

***Umsetzungsprogramm 2012-2015
zur Neuen Regionalpolitik
im Kanton Solothurn***

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	7
1 Einleitung	11
1.1 Die Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn.....	11
1.2 Das Umsetzungsprogramm 2012-2015.....	12
1.3 Projektorganisation und Prozess für die Erarbeitung des Umsetzungsprogramms 2012 - 2015	13
2 Ausgangslage	15
2.1 Der Kanton Solothurn in der Übersicht	15
2.2 Wirtschaftslage und –struktur	17
2.2.1 Kanton Solothurn als Ganzes.....	17
2.2.2 Die Regionen im Vergleich.....	20
2.3 Wo steht der Kanton Solothurn heute?: Ausgangslage und Entwicklungspotenzial	22
2.4 Begründung des Förderanspruchs.....	25
3 Einbettung der NRP in bestehende Entwicklungsstrategien	29
3.1 Leitbild und Legislaturplan 2009 – 2013 des Kantons Solothurn	29
3.2 Wachstumsstrategie Kanton Solothurn	30
3.3 Richtplan 2000 sowie Raumkonzept Solothurn 2010 und Richtplanung 2010 (in Erarbeitung, Stand: November 2010).....	31
3.4 Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte.....	32
3.5 Projekt Regionale Trägerschaften (in Erarbeitung, Stand: November 2010)	32
3.6 Bildungsraum Nordwestschweiz.....	33
3.7 Wissens- und Technologietransfer	34
3.8 INTERREG	34
3.9 Wertschöpfungsstudie Tourismus	35
3.10 Agrarstrategie Kanton Solothurn (in Überarbeitung, Stand November 2010).....	35
4 NRP-Umsetzungsstrategie des Kantons Solothurn	37
4.1 Leitsätze der NRP im Kanton Solothurn.....	37
4.2 NRP-Wirkungsperimeter.....	37
4.3 Vier Handlungsfelder in der Übersicht.....	38
4.4 Programmstruktur	40
4.5 Die Handlungsfelder im Detail	42
4.5.1 Excellence in zukunftsfähigen Branchen	42
4.5.2 Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen	43
4.5.3 Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten	45
4.5.4 Regionale Entwicklungsstrategien	47

5	Finanzierungs- und Realisierungsplan	49
5.1	Excellence in zukunftsfähigen Branchen	51
5.2	Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen	53
5.3	Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten	54
5.4	Regionale Entwicklungsstrategien	56
6	Übereinstimmung des Umsetzungsprogramms mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung	57
7	Zusammenarbeit bei der Umsetzung der NRP	62
7.1	Abläufe	62
7.2	Gremien und Rollen	66
8	Quellen- und Literaturverzeichnis	69
9	Anhang	71
9.1	Anhang 1: Auswertungen für den Nachweis der Förderwürdigkeit	71
9.1.1	Beschäftigung	71
9.1.2	Leistungsfähigkeit	72
9.1.3	Dynamik der Wirtschaft	74
9.2	Anhang 2: Den Handlungsfeldern zu Grunde liegende SWOT	75
9.2.1	Excellence in zukunftsfähigen Branchen	75
9.2.2	Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen	75
9.2.3	Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten	76
9.2.4	Regionale Entwicklungsstrategien	76

Abbildungsverzeichnis

Abbildung:1: Zusammenwirken Bund-Kanton bei Konzeption, Umsetzung und Evaluation der NRP	12
Abbildung 2: Mitwirkung der Regionen und Interessengruppen bei der Erarbeitung des Umsetzungsprogramms	13
Abbildung 3: Lage des Kantons Solothurn zwischen Zürich, Basel und Bern	15
Abbildung 4: Die Raumtypen des Kantons Solothurn	16
Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente), 1995-2008	17
Abbildung 6: Wirtschaftszweige mit hohem Standortquotient; Kanton Solothurn 2008 Quelle: Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien. Datengrundlage: BFS Betriebszählung 2008.	19
Abbildung 7: Wirtschaftszweige mit tiefem Standortquotient; Kanton Solothurn 2008	19
Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitsplätze in den Bezirken 2005–2008	20
Abbildung 9: Gebiete des periurbanen ländlichen Raums	26
Abbildung 10: Gebiete mit städtischen Gemeinden	27
Abbildung 11: NRP-relevante Strategien und Initiativen im Kanton Solothurn, Stand November 2010	29
Abbildung 12: Beitrag der NRP zur Umsetzung der kantonalen Wachstumsstrategie	31
Abbildung 13: NRP-Regionen des Kantons Solothurn	38
Abbildung 14: Die Handlungsebene der Handlungsfelder	41
Abbildung 15: NRP-Prozessübersicht	62
Abbildung 16: Teilprozess Projektauswahl	62
Abbildung 17: Organisationsstruktur für die Umsetzung der NRP	66
Abbildung 18: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) ausgewählter Kantone, 1995-2008	71
Abbildung 19: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) in den städtischen Gemeinden ausgewählter Kantone, 1995-2008	71
Abbildung 20: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) im periurbanen, ländlichen Raum, 1995-2008: Sehr ähnliche Entwicklung wie CH-Durchschnitt	72
Abbildung 21: Entwicklung des BIP (nominal) in CHF nach Kantonen; 2000 bis 2008	72
Abbildung 22: Entwicklung des BIP (real) in CHF 2000 bis 2008: Agglomerationen und übrige städtische Gemeinden	73
Abbildung 23: Neu geschaffene Stellen (Vollzeitäquivalente) in neu gegründeten Unternehmen pro Tausend Beschäftigte (Vollzeitäquivalente); 2000 bis 2007	74
Abbildung 24: Neu geschaffene Stellen (Vollzeitäquivalente) in neu gegründeten Unternehmen pro Tausend Beschäftigte (Vollzeitäquivalente); 2000 bis 2007: Agglomerationen und übrige städtische Gemeinden	74

Management Summary

Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn

Die Neue Regionalpolitik des Bundes

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Schweiz haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Diesen Strukturwandel zu bewältigen, ist für Berggebiete und ländliche Regionen oft schwieriger als für die starken Zentren. Mit der Neuen Regionalpolitik unterstützt der Bund deshalb die Gebiete im ländlichen Raum, im Berggebiet und an der Landesgrenze bei der Umsetzung ihrer Entwicklungsprogramme. Regie führen dabei die Kantone: Gemeinsam mit den betroffenen Regionen entwickeln sie Strategien zur Stärkung der Wirtschaft.

Teilnahme des Kantons Solothurn in der 2. Umsetzungsphase

Der Kanton Solothurn hat im Jahr 2007 darauf verzichtet, für die Umsetzungsphase 2008 bis 2011 ein Umsetzungsprogramm beim Bund einzureichen, sich jedoch vorbehalten, den Bedarf nach NRP-Projekten für die zweite Umsetzungsphase 2012 bis 2015 zu überprüfen. Da der ländliche Raum des Kantons durch seine Ausrichtung auf die Landwirtschaft und die stark exportorientierte, traditionelle Industrie sehr stark vom Strukturwandel betroffen ist und auf Grund der Erfahrungen in anderen Kantonen, ist der Kanton Solothurn im Jahr 2009 zur Überzeugung gelangt, dass mit der NRP die wirtschaftlichen Potenziale des Kantons Solothurn besser ausgeschöpft werden können.

Einbettung der NRP in bestehende Entwicklungsstrategien

NRP-relevante Strategien und Initiativen im Kanton Solothurn

Unter den im Kanton Solothurn vorhandenen Strategien und Konzepten sind der Legislaturplan 2009 – 2013 inkl. Leitbild, die Wachstumsstrategie 2010 des Kantons Solothurn, das Raumkonzept und die Richtplanung sowie der Bildungsraum Nordwestschweiz als übergeordnet und massgebend zu betrachten. Daneben haben weitere Strategien und Initiativen, eine Schnittstelle zur NRP: Projekt Regionale Trägerschaften, Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte, Resultate der Wertschöpfungsstudie Tourismus, die Agrarstrategie Kanton Solothurn, sowie INTERREG und die Aktivitäten der KTI. Bei der Umsetzung der NRP ist auf die gegenseitige Abstimmung mit diesen Strategien und Initiativen zu achten.

NRP-Umsetzungsstrategie des Kantons Solothurn

4 Handlungsfelder

Als Ergebnis von regionalen und kantonalen Stärken-Schwächen-Analysen und aus der Diskussion mit den Vertretern der Regionen und Interessengruppen haben sich vier Handlungsfelder ergeben, welche mit Hilfe der NRP von 2012 bis 2015 bearbeitet werden sollen.

Excellence in zukunftsfähigen Branchen

Das Handlungsfeld „Excellence in zukunftsfähigen Branchen“ bietet die Möglichkeit auf die Stärken des Kantons, nämlich die industrielle Tradition und ausgeprägte „Präzisionsfähigkeit“ wie auch die ausgeprägte Berufsbildungskultur, zu bauen sowie die Chancen, der künftigen, voraussichtlich positiven Entwicklung in Hightech-Industrien zu nutzen.

Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und etablierter Unternehmen

Neugründungen aus Hochschulen oder bestehenden Unternehmen wird eine zentrale Bedeutung in der Schaffung von Arbeitsplätzen und in der wirtschaftlichen Impulssetzung zugewiesen. Um zu wirtschaftlicher Dynamik und Innovation auch durch Neugründungen beizutragen, scheint es ein vielversprechender Weg, die Möglichkeiten im Umfeld der bestehenden Institutionen zu nutzen sowie die Zusammenarbeit mit bestehenden Unternehmen zu suchen.

Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten

Im Kanton Solothurn sind die wirtschaftlichen Aktivitäten der unterschiedlichen „Branchen“ im gewerblichen Bereich vergleichsweise wenig vernetzt. Insbesondere in den ländlichen Räumen können durch eine stärkere territoriale Fokussierung zusätzliche Potentiale erschlossen werden: Zum Beispiel durch die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte und die verbesserte Zusammenarbeit entlang von Wertschöpfungsketten. Als eine Querschnittsbranche kann der Tourismus bei der Stärkung der regional verankerten Wertschöpfungsketten eine zentrale, verbindende Rolle wahrnehmen.

Regionale Entwicklungsstrategien

Der Kanton Solothurn umfasst ein heterogenes Gebiet mit jeweils unterschiedlich ausgerichteten Regionen. Es scheint sinnvoll, mit der NRP die Entwicklung der Regionen individuell und bedürfnisgerecht zu unterstützen. Dabei gilt es insbesondere die Regionen bei der Findung und Formulierung ihrer eigenen Entwicklungsstrategien sowie bei ihrer langfristigen Positionierung zu unterstützen.

Interkantonale
Projekte

Da der Kanton Solothurn stark mit den übergeordneten funktionalen Räumen vernetzt ist, das Bedürfnis der einzelnen Regionen nach überkantonaler Zusammenarbeit gross ist und auf Grund der formulierten Leitsätze und Ziele, sind in allen Handlungsfeldern kantonsübergreifende Projekte denkbar.

Finanzierung

Finanzierungs-
instrumente

Analog dem Bund setzt der Kanton Solothurn für die Umsetzung der NRP Mittel à fonds perdu ein und vergibt Darlehen. A fonds perdu Beiträge können projektbezogen als Anschubfinanzierung in jedem der Handlungsfelder eingesetzt werden. Im Rahmen der NRP soll zudem die Möglichkeit geschaffen werden, den Auf- oder Ausbau besonders wirtschaftsnaher oder zukunftsweisender Infrastrukturen zu unterstützen. Das Mittel „Darlehen“ soll deshalb dann zur Anwendung kommen, wenn es darum geht Investitionen in der Umsetzungsphase langfristig mit grösseren, rückzahlbaren Beträgen zu unterstützen.

Finanzierung
durch Bund und
Kanton

Der Kanton Solothurn sieht für die Umsetzung der NRP im Zeitraum 2012 bis 2015 à fonds perdu Beiträge je zur Hälfte von Bund und Kanton von insgesamt 2.8 Mio. Franken vor. Dazu sollen Darlehen von insgesamt 3 Mio. Franken durch Bund und Kanton zur Verfügung gestellt werden.

Finanzierung
durch Dritte

Für beide Finanzierungsinstrumente und alle Projekte gilt, dass mindestens ein Drittel der Finanzierung durch Dritte erbracht werden muss.

Zusammenarbeit bei der Umsetzung der NRP

Verfahren für die Projekt- auswahl

Projektidee

Projektideen sind vom Initianten jederzeit an die kantonale NRP-Fachstelle einzureichen. Verbindliche Prüfungen der Ideen finden frühestens ab Herbst 2011 statt.

Vorprüfung durch NRP-Fachstelle

Die NRP-Fachstelle bietet die Möglichkeit, Projektideen zu einem frühen Zeitpunkt im Hinblick auf ihre NRP-Förderwürdigkeit zu prüfen. Damit kann sicher gestellt werden, dass nicht unnötig viel Zeit in die Ausformulierung von Gesuchen investiert wird, die dann anschliessend aus inhaltlichen Gründen abgelehnt werden müssen.

Gesuch

Gesuche für NRP-Projekte können vom Projektträger jederzeit an die NRP-Fachstelle eingereicht werden. Sie setzen sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste Teil umfasst die Eckdaten zum Projekt sowie eine kurze Zusammenfassung, die auch für die Veröffentlichung gedacht ist. In einem zweiten Teil wird das Projekt beschrieben und es ist darzulegen, inwiefern es zur Erreichung der Zielsetzungen der NRP beiträgt, einem der definierten Handlungsfelder entspricht und in Einklang mit der regionalen Entwicklungsstrategie steht.

Prüfung durch NRP-Fachstelle

Die NRP-Fachstelle prüft die Gesuche anhand vordefinierter Kriterien und nimmt eine formale und inhaltliche Beurteilung vor. Die NRP Fachstelle behält sich dabei vor, Fachexperten für Stellungnahmen zu beauftragen. Basierend darauf formuliert die Fachstelle einen schriftlichen, begründeten Antrag zur Genehmigung oder Ablehnung des Gesuches.

Wirtschaftspolitische Gewichtung

Der Beirat Wirtschaftsförderung beurteilt und gewichtet die Gesuche aus wirtschaftspolitischer Sicht und stellt Antrag zur Genehmigung zuhanden des Regierungsrates oder an die Stelle mit den entsprechenden Ausgabenkompetenzen.

Mittelfreigabe

Für den finalen Entscheid übergibt die NRP-Fachstelle den Antrag im Namen des Beirats an die Stelle mit der entsprechenden Ausgabenkompetenz. Die Entscheidung kann vom Gesuchsteller nicht angefochten werden. Der Entscheid wird schriftlich festgehalten, begründet und den Gesuchstellern mitgeteilt.

Leistungsvereinbarung

Die NRP-Fachstelle schliesst mit den Projektträgern eine Leistungsvereinbarung ab. Darin wird festgelegt, wozu die Gelder der NRP im Rahmen der entsprechenden Projekte verwendet werden können, welche Ziele und Meilensteine nachzuweisen sind, welche Indikatoren im Rahmen des Programmcontrollings überprüft werden und wie die Zahlungsmodalitäten geregelt werden.

Controlling

Der Bund macht den Kantonen gegenüber ein jährliches Controlling zum Umsetzungsprogramm. Der Kanton lagert sein Programmcontrolling dem Controlling des Bundes zeitlich vor, so dass die Erkenntnisse dem Bund gegenüber verwendet werden können. Das Controlling wird voraussichtlich

sowohl schriftlich sowie in Form von Projekthearings stattfinden. Dadurch lassen sich die zum Teil indirekten Wirkungen der NRP-Projekte besser erfassen.

Im Weiteren werden im Rahmen der Evaluation der NRP sowie – je nach Messbarkeit der Indikatoren – bei Projektabschluss die Wirkung überprüft.

1 Einleitung

1.1 Die Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn

Die Neue Regionalpolitik des Bundes	Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Schweiz haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Diesen Strukturwandel zu bewältigen, ist für Berggebiete und ländliche Regionen oft schwieriger als für die starken Zentren. Mit der Regionalpolitik unterstützt der Bund deshalb die Gebiete im ländlichen Raum, im Berggebiet und an der Landesgrenze bei der Umsetzung ihrer Entwicklungsprogramme. Regie führen dabei die Kantone: Gemeinsam mit den betroffenen Regionen entwickeln sie Strategien zur Stärkung der Wirtschaft. Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) fördert der Bund insbesondere die Entwicklung von Innovationen und eine auf den Markt ausgerichtete Wirtschaft. Ziele sind die Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und die Anpassung der Regionen an die Bedingungen der Globalisierung. Dadurch unterstützt der Bund zusammen mit den Kantonen innovative Projekte der Wirtschaftsförderung im ländlichen Raum und verbessert dadurch die Standortvoraussetzungen in den Gebieten ausserhalb der Agglomerationen. Zu den Beispielen von NRP-Projekten gehören der Aufbau von Institutionen für den Wissenstransfer von den Hochschulen zu den KMU, die Schaffung touristischer Produkte und Marken oder die Bildung von Dienstleistungs- und Kompetenzzentren für die Wirtschaft. Die Neue Regionalpolitik des Bundes ist per 1. Januar 2008 in Kraft gesetzt worden und wird seither in den meisten Schweizer Kantonen umgesetzt.
Teilnahme des Kantons Solothurn in der 2. Umsetzungsphase	Der Kanton Solothurn hat im Jahr 2007 darauf verzichtet, für die Umsetzungsphase 2008 bis 2011 ein Umsetzungsprogramm beim Bund einzureichen, sich jedoch vorbehalten, den Bedarf nach NRP-Projekten für die zweite Umsetzungsphase 2012 bis 2015 zu überprüfen. Da der ländliche Raum des Kantons durch seine Ausrichtung auf die Landwirtschaft und die stark exportorientierte, traditionelle Industrie sehr stark vom Strukturwandel betroffen ist und auf Grund der Erfahrungen in anderen Kantonen, ist der Kanton Solothurn im Jahr 2009 zur Überzeugung gelangt, dass mit der NRP die wirtschaftlichen Potenziale des Kantons Solothurn besser ausgeschöpft werden können. Der Kanton Solothurn erhofft sich dadurch eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung im Kanton und seinen Regionen.¹
NRP als ein Instrument	Die NRP versteht sich im Kanton Solothurn als ein Instrument, mit welchem einerseits die Umsetzung der kantonalen Wachstumsstrategie und andererseits die Entwicklung der Regionen sowie die Erreichung übergeordneter regionaler Ziele unterstützt werden. Innerhalb der kantonalen Wachstumsstrategie ist die NRP grundsätzlich der Stossrichtung „Standort positionieren und Innovationskraft stärken“ zuzuordnen. Sie unterstützt jedoch auch die Ziele der Stossrichtungen „Zentrumsimpulse ausschöpfen“ und „Synergien zwischen Bildung und Wirtschaft fördern“. Soweit die Vereinbarkeit mit den übergeordneten Strategien gegeben ist, soll die NRP auch als Instrument genutzt werden, um regionale Impulse und Ideen zu unterstützen.

1 RRB 2009/1876 vom 20. Oktober 2009: Auftrag überparteilich: Kantonales Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik (24.6.2009) – Stellungnahme des Regierungsrates und KBR A129/2009 vom 10. März 2010: Auftrag überparteilich: Kantonales Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik des Bundes

Rechtliche Basis
im Kanton Solothurn

Die NRP wird im Kanton Solothurn im Rahmen des bestehenden Wirtschaftsförderungsgesetzes umgesetzt.² Dieses erlaubt dem Kanton wirtschaftspolitische Massnahmen im Bereich „Landerwerb und ähnliche Massnahmen“, „Hilfestellung an Unternehmen“, „Ausbildung, Forschung und Entwicklung“ und „Risikofinanzierung“ zu treffen. Dazu können weitere Massnahmen getroffen werden, sofern damit Bundesleistungen ausgelöst werden. Damit ist die gesetzliche Grundlage für die Umsetzung der NRP im Kanton Solothurn gegeben.

1.2 Das Umsetzungsprogramm 2012-2015

Im Kontext des
Mehrjahres-
programms

Im Mehrjahresprogramm des Bundes sind Schwerpunkte und Förderkriterien festgelegt, welche mit der NRP grundsätzlich gefördert werden können. Vom Mehrjahresprogramm abgeleitet und abgestimmt auf geltende kantonale Richtlinien sowie in Zusammenarbeit mit regionalen und kantonalen Partnern, hat der Kanton Solothurn das vorliegende kantonale Umsetzungsprogramm für die Umsetzungsphase 2012 bis 2015 erarbeitet.

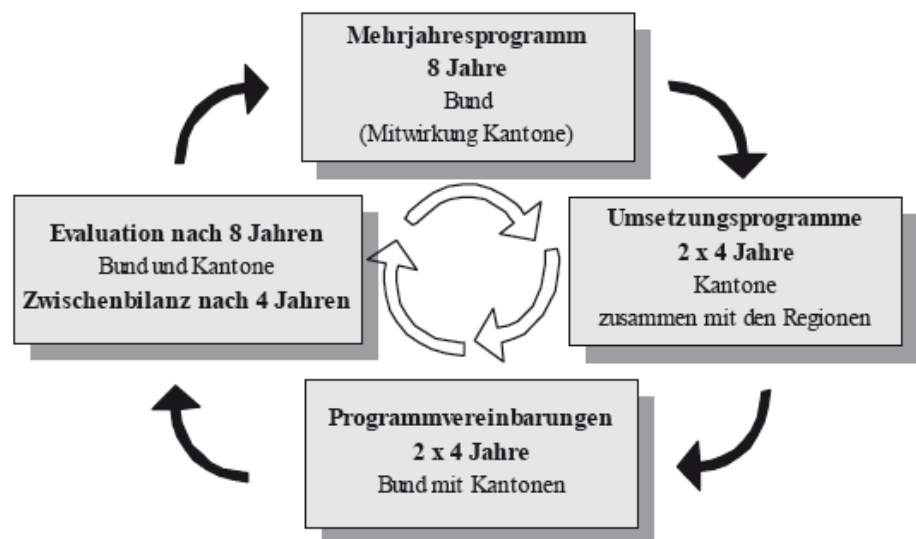


Abbildung:1: Zusammenwirken Bund-Kanton bei Konzeption, Umsetzung und Evaluation der NRP

Verbindliches
Konzeptpapier

Das Umsetzungsprogramm ist ein Konzeptpapier, das den verbindlichen Rahmen bildet, an welchem sich in der Umsetzungsphase von 2012 bis 2015 die kantonalen und regionalen Akteure zu orientieren haben. Im Umsetzungsprogramm sind die strategischen Ziele und thematischen Handlungsachsen, die der Kanton Solothurn mit Hilfe der NRP von 2012 bis 2015 erreichen will, hergeleitet, werden die künftige Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Regionen und möglichen Projektträgern geregelt und die Vereinbarkeit und Koordination mit anderen kantonalen Vorgaben sichergestellt.

Struktur des Um-
setzungspro-
gramms

Als erstes wird die Ausgangslage im Kanton Solothurn dargelegt und durch Vergleiche mit dem Schweizer Durchschnitt und mit Referenzkantonen die Förderwürdigkeit nachgewiesen. Auf Grund der Ausgangslage wird danach die Umsetzungsstrategie im Detail erläutert. Schliesslich sollen die künftige Organisation und die künftigen Prozesse dokumentiert werden. Die Sicher-

² Wirtschaftsförderungsgesetz vom 22. September 1985 (Stand 1. Januar 2006), BGS 911.11 sowie Verordnung zum Wirtschaftsförderungsgesetz, RRB vom 15. Oktober 1985

stellung der Vereinbarkeit mit den übergeordneten kantonalen Strategien und Konzepten ist integraler Bestandteil der Herleitung der strategischen Ziele. So werden noch vor der Darlegung der NRP-Umsetzungsstrategie des Kantons Solothurn die relevanten übergeordneten Entwicklungsstrategien vorgestellt und im Rahmen der Beschreibung der strategischen Handlungsfelder und Ziele die Vereinbarkeit erörtert.

1.3 Projektorganisation und Prozess für die Erarbeitung des Umsetzungsprogramms 2012 - 2015³

Top down und bottom up	Das Umsetzungsprogramm ist das Ergebnis eines partizipativen Prozesses zwischen dem Kanton und seinen Regionen, welcher im Februar 2010 begann. Regionale Akteure und Vertreter von ausgewählten Interessengruppen sind in die Erarbeitung einbezogen worden und haben ihr Expertenwissen und Ihre Ideen eingebracht. Die Selektion und Weiterentwicklung der Vorschläge, welche in das Umsetzungsprogramm Eingang finden, sowie deren Gewichtung und Präzisierung hat der Kanton Solothurn in Abstimmung mit übergeordneten Strategien und Konzepten vorgenommen.
Projektorganisation	Die Projektleitung für die Erarbeitung des Umsetzungsprogramms lag bei der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn. Eine Koordinationsgruppe bestehend aus Vertretern der Regionen und Interessengruppen hat das Projekt begleitet und bottom-up-Vorschläge eingebracht. Des Weiteren sind für die Moderation von Workshops oder die Bearbeitung spezifischer Fragen Fachpersonen aus der kantonalen Verwaltung sowie kantonsexterne Experten hinzugezogen worden.
5 Regionen, 4 Interessengruppen	Für die Mitwirkung durch die Regionen erfolgte zweckmässigerweise eine Unterteilung in fünf Regionen entlang der bestehenden Regionalvereine: Solothurn und Umgebung, Grenchen-Büren, Thal, Olten-Gösgen-Gäu, Thierstein-Dorneck. Entsprechend waren flächendeckend alle Regionen des Kantons Solothurn sowie die relevanten kantonsweit agierenden Interessengruppen (Tourismus, Solothurner Handelskammer, Kantonaler Gewerbeverband, Bauernverband) an der Erarbeitung beteiligt. Mitwirkung der Regionen und Interessengruppen bei der Erarbeitung des Umsetzungsprogramms

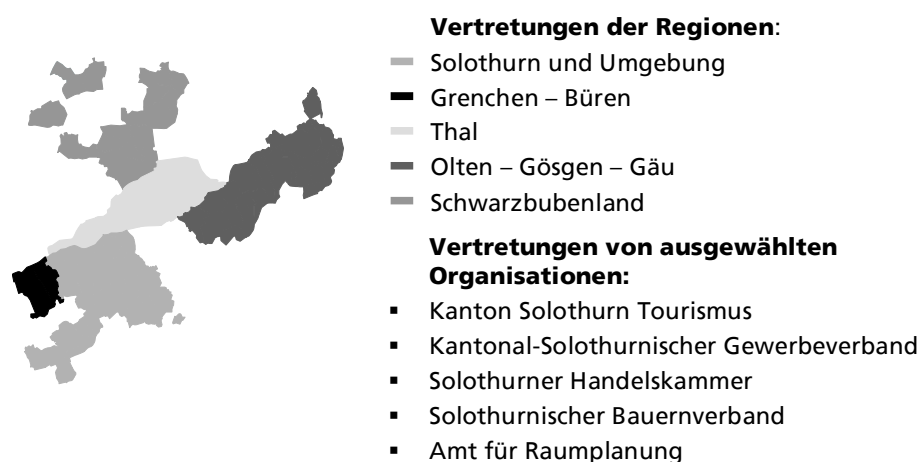


Abbildung 2: Mitwirkung der Regionen und Interessengruppen bei der Erarbeitung des Umsetzungsprogramms

³ RRB 2010/90 vom 19. Januar 2010: Neue Regionalpolitik (NRP) des Bundes: Auftrag zur Erarbeitung des Umsetzungsprogramms 2012 bis 2015 im Kanton Solothurn

Die wesentlichen Aufgaben der Regionen und Interessengruppen bestanden in der Nennung einer Vertretung als Mitglied der Koordinationsgruppe, in der Erarbeitung von regionalen, respektive thematischen SWOT-Analysen sowie in der Teilnahme an Workshops und Informationsveranstaltungen. Diese Veranstaltungen waren zusammen mit dem Korrespondenzweg die wesentlichen Kanäle, über welche die Ideen und Vorstellungen der Regionen und Interessengruppen in das Umsetzungsprogramm Eingang gefunden haben.

2 Ausgangslage

2.1 Der Kanton Solothurn in der Übersicht

Geographische Lage

Der Kanton Solothurn ist zentral im schweizerischen Mittelland gelegen zwischen den Metropolitanräumen Zürich, Bern und Basel. Mit einer Fläche von 791 km² macht er fast 2% der Fläche der Schweiz aus und weist mit 380km Grenze unter allen Kantonen am meisten Grenzkilometer pro Fläche aus.

Die Landschaft ist einerseits durch die Ebene des schweizerischen Mittellands und andererseits durch die Hügelzüge des Jura geprägt.

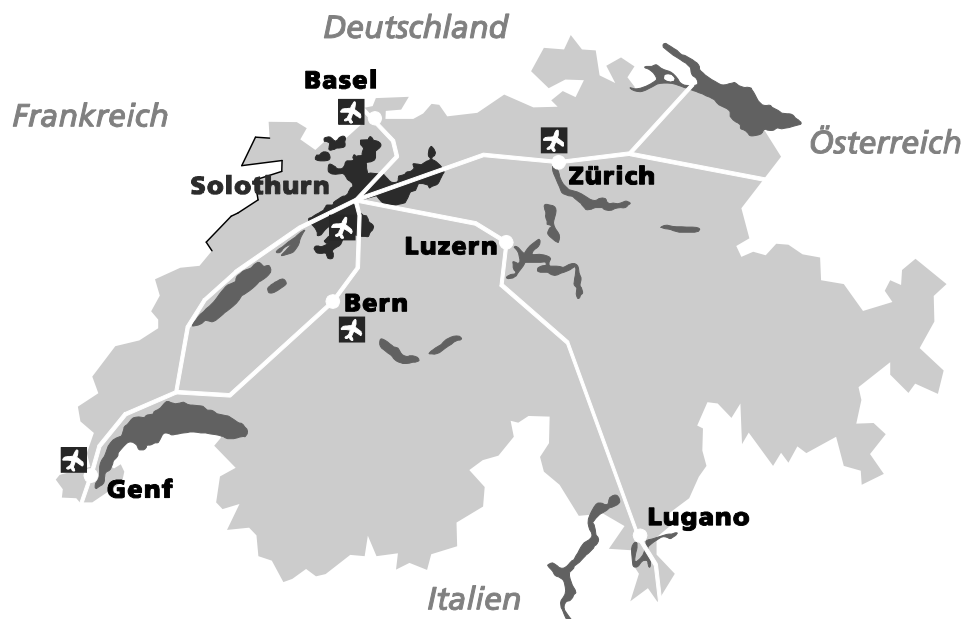


Abbildung 3: Lage des Kantons Solothurn zwischen Zürich, Basel und Bern

Dank einer guten Verkehrserschliessung über das Nationalstrassen- und das Eisenbahnnetz sowie dank des Regionalflughafens in Grenchen sind grosse Teile des Kantons sehr gut erreichbar.

Drei Regionen, drei Zentrumsstädte

Der Kanton Solothurn lässt sich grob in drei Regionen unterteilen: In einen oberen Kantonsteil mit Solothurn als Hauptstadt und den Bezirken Lebern, Bucheggberg, Wasseramt sowie dem hinter der ersten Jurakette gelegene Bezirk Thal, einen mittleren/unteren Kantonsteil mit den Bezirken Gäu, Olten und Gösgen sowie in die nördlich des Passwangs gelegene Region Schwarzbubenland mit den Bezirken Dorneck und Thierstein. Überregional betrachtet, orientieren sich die einzelnen Regionen auf Grund ihrer Lage jeweils in die Richtungen Berns, Zürichs oder Basels. Dies bedeutet wiederum, dass sich die Regionen des Kantons Solothurn jeweils an der Peripherie der überregionalen, funktionalen Räume mit den Zentren Bern, Zürich und Basel befinden. Trotz der Vielgestaltigkeit des Kantons und der Orientierung nach Bern, Zürich und Basel konnte der Kanton ein starkes soziales Netz und seine Überschaubarkeit bewahren. Die Beziehungen und der Zusammenhalt der Menschen innerhalb des Kantons sind intensiv und von Toleranz, Verständigung und Ausgleich geprägt.

Innerhalb des Kantons Solothurn gibt kein eigentliches Zentrum. Am Jura-südfuss üben die drei Städte Solothurn, Olten und Grenchen Zentrumsfunktionen aus. Mit jeweils 15'000 bis 17'000 Einwohnern warten diese mit eigenem kulturellen Erbe und eigener Tradition auf.

Anfang 2011 bestand der Kanton Solothurn aus insgesamt 121 eher kleinen Gemeinden. Davon zählen lediglich die drei oben genannten Zentren mehr als 10'000 Einwohner und fünf weitere mehr als 5'000 Einwohner.

Raumtypen

Nach der Typologisierung des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) bilden die drei Zentren zusammen mit den umliegenden Gemeinden kleinere Agglomerationen und zählen zum Typ der städtischen Gemeinden (52 Gemeinden). Einige Gemeinden im Norden des Kantons werden zur Agglomeration Basel gerechnet (9). Dazwischen liegt die Mehrheit der Gemeinden, die zum periurbanen ländlichen Raum (62) oder zum peripheren ländlichen Raum (6) zählen.⁴

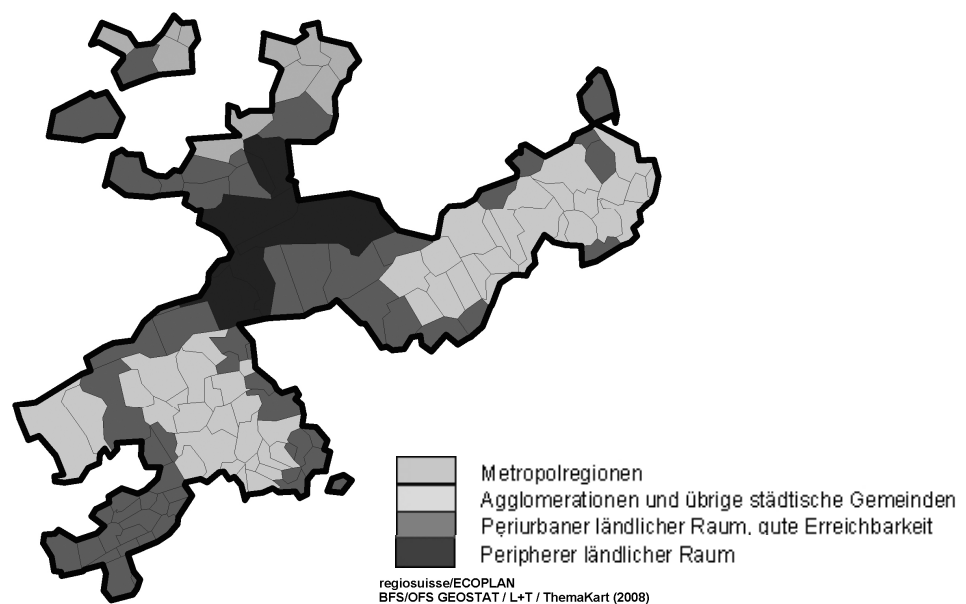


Abbildung 4: Die Raumtypen des Kantons Solothurn

Bevölkerung

Im Kanton Solothurn wohnten 2010 256'425 Personen. Der Kanton Solothurn verzeichnete gegenüber Ende 2008 eine Bevölkerungszunahme von rund 0.5 Prozent oder 1'223 Personen. Der Zuwachs ist im Vergleich zur Schweiz (+ 1.1%) unterdurchschnittlich und vollständig auf Zuwanderung zurückzuführen. Seit 1999 (1999 bis 2009) ist die Solothurner Bevölkerung insgesamt um 4.1 Prozent gewachsen (CH: 8.6%).⁵

Erwartungsgemäss lebt der grösste Teil der Bevölkerung (69%) im sogenannten „Agglomerationen und übrigen städtischen Gemeinden“ (CH: 25%). Im periurbanen, ländlichen Raum oder im peripheren Raum sind es 23% (CH inkl. alpine Tourismuszentren: 28%). Andererseits leben lediglich

⁴ Regiosuisse: Ausgangslage des Kantons Solothurn vor der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik. Bern 2010

⁵ Daten für die Schweiz: Bundesamt für Statistik ESPOP: „Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) und der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2009, provisorische Daten“ Daten für den Kanton Solothurn: Amt für Finanzen, Statistik: „Wohnbevölkerung 2008“, „Entwicklung der Wohnbevölkerung seit 1980“ und „Wohnbevölkerung der Gemeinden nach Nationalität und Geschlecht, Stichtag 31.12.2009“

⁶ Amt für Finanzen: Bevölkerungsprognose bis ins Jahr 2035: <http://www.so.ch/departement/finanzen/amt-fuer-finanzen/statistik/themen/bevoelkerung/prognose.html> (Stand Dezember 2010)

⁷ Vgl. BFS-Rechner: http://www.pxweb.bfs.admin.ch/Dialog/varval.asp?ma=px-d-01-4A01&ti=Zuk%FCnftige+Bev%F6lkerungsentwicklung+nach+F%FCnfjahresklassen%2C+Geschlecht%2C+Nationalit%E4t%2C++Jahr+u+nd+gem%E4ss+einem+Szenario+oder+einer+Variante%2E&path=../Database/German_01%20-%20Bev%F6lkerung/01.4%20-%20Zuk%FCnftige%20Bev%F6lkerungsentwicklung/&lang=1&prod=01&openChild=true&secprod=4 (Stand November 2010)

8% der Solothurner Bevölkerung in einer Metropolitanregion (CH: 47%).

Prognosen gehen davon aus, dass die solothurnische Bevölkerung bis ins Jahr 2035 auf 271'578 Personen ansteigt. Dies entspricht einer Zunahme von rund 15'000 Personen oder 6%. Die Bevölkerung wächst durch Zuwanderung von Ausländern, die Schweizer Bevölkerung bleibt nahezu stabil. Die regionale Verteilung zeigt ein überdurchschnittliches Wachstum insbesondere in den Bezirken Gäu und Dorneck.⁶ Für die ganze Schweiz geht man derzeit von einem Zuwachs von etwas mehr als 13% aus.⁷

2.2 Wirtschaftslage und -struktur

Bericht zur Wirtschaftslage Der Kanton Solothurn erstellt jährlich einen internen Bericht zur Wirtschaftslage. Im Bericht zur Wirtschaftslage vom Juni 2010 sind Daten und Fakten zur wirtschaftlichen Situation im Kanton Solothurn ausführlich dargestellt.⁸

2.2.1 Kanton Solothurn als Ganzes

Beschäftigungsentwicklung Im September 2008 zählte der Kanton Solothurn 122'171 Beschäftigte, das sind 3 Prozent der schweizerischen Beschäftigten.⁹ Gegenüber der vorhergehenden Erhebung von 2005 ist die Zahl der Arbeitsplätze um 6.1 Prozent gewachsen (CH: 7.4 %). Die Folgen der Finanzkrise in der Wirtschaft des Kantons Solothurn waren bis zum September 2008 noch nicht spürbar und die Jahre seit der letzten Betriebszählung 2005 waren durch ein markantes Wirtschaftswachstum geprägt.¹⁰

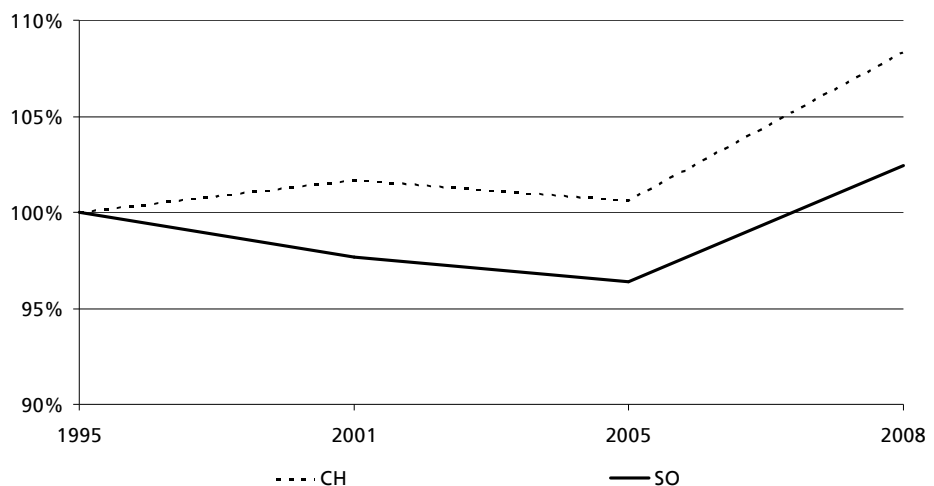


Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente), 1995-2008

Quelle: *regiosuisse*. Datengrundlage: BfS Betriebszählungen 2008. Gerundete Werte.

Als Folge der Finanzkrise lag die Arbeitslosenquote im Kanton Solothurn im Jahr 2009 mit 3.9 Prozent leicht über dem nationalen Durchschnitt von 3.7%. Bis Ende 2010 hat sie sich jedoch wieder auf 3.3% reduziert (CH: 3.8%). Somit liegt die Arbeitslosenquote des Kantons Solothurn wie vor der

⁸ Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn: Wirtschaftslage Kanton Solothurn, Bericht 2010

⁹ Als Beschäftigung gilt eine Arbeitsstelle, wobei ein Erwerbstätiger mehreren Arbeitsstellen nachgehen kann. Daher auch der Unterschied in den Daten.

¹⁰ Bundesamt für Statistik: Betriebszählung 2008

Finanzkrise leicht unter dem Schweizer Mittel. Die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 ist jedoch ein Hinweis darauf, dass die Beschäftigung im Kanton Solothurn stark auf konjunkturelle Schwankungen reagiert.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Bei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (BIP pro Kopf) und bei der Produktivität (BIP pro Erwerbstätiger) lag der Kanton Solothurn im Jahr 2009 mit einem BIP pro Kopf von Fr. 51'514 (CH: Fr. 68'751), und einem BIP pro Erwerbstätigen von Fr. 102'130 (CH: Fr. 118'191) unter dem Schweizer Niveau.¹¹ Ein möglicher Grund dafür ist unter anderem die im Vergleich zur Gesamtschweiz unterdurchschnittlich wertschöpfungsstarke Branchenstruktur, insbesondere sind die wertschöpfungsintensiven Branchen wie der Finanzsektor und die Chemie- und Pharmaindustrie im Kanton Solothurn schwach vertreten. Ein weiterer Grund für das unterdurchschnittliche BIP pro Kopf ist im negativen Pendlersaldo von insgesamt mehr als minus 12'000 Pendlern zu suchen, die 10% der Erwerbstätigen des Kantons Solothurn ausmachen. Diese sind zwar im Kanton Solothurn wohnhaft, erbringen jedoch ihre Arbeitsleistung ausserhalb des Kantons und tragen dadurch nicht zum Solothurner BIP bei.

Sektor- und Branchenstruktur

Bei den Arbeitsplätzen sind 2008 im Kanton Solothurn 3.8% oder 4'600 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft (CH: 4.2%) angesiedelt, 33.7% oder 41'200 Arbeitsplätze in der Industrie (CH: 25.3%) und 62.5% oder 76'400 Arbeitsplätze im Dienstleistungs-Sektor tätig (CH: 70.5%). Die Sektoralstruktur des Kantons Solothurn ist durch einen überdurchschnittlichen Anteil des 2. Sektors geprägt.¹² Der Kanton Solothurn gehört zu den typischen Investitionsgüterstandorten wie auch die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Jura, Schaffhausen und St. Gallen.

Bei der Betrachtung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftszweigen, weisen im Jahr 2008 die Wirtschaftszweige Papier/Druck, Elektronik/Optik/Uhren und Metallindustrie eine sehr grosse und die Wirtschaftszweige Installation von Maschinen/Reparatur, Maschinenbau, Verkehr/Nachrichtenübermittlung und gemischte Landwirtschaft eine grosse Bedeutung auf. Ebenfalls verhältnismässig viele Beschäftigte findet man in den die Wirtschaftszweigen Fahrzeugbau, Kunststoff/Glas/Beton/Keramik und Energie/Wasser/Entsorgung. Die Beschäftigtenanteile waren in diesen überwiegend dem 2. Sektor zugehörigen Wirtschaftszweigen im Kanton Solothurn somit deutlich höher als in der Schweiz, was die starke industrielle Prägung des Kantons zum Ausdruck bringt.¹³

¹¹ BAKBASEL Economics AG: Wirtschafts atlas der Kantone, Stand: Oktober 2010

¹² Bundesamt für Statistik: Betriebszählung 2008

¹³ Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien: Betriebszählung 2008, „Ergebnisse für den Kanton Solothurn und seine Bezirke.“

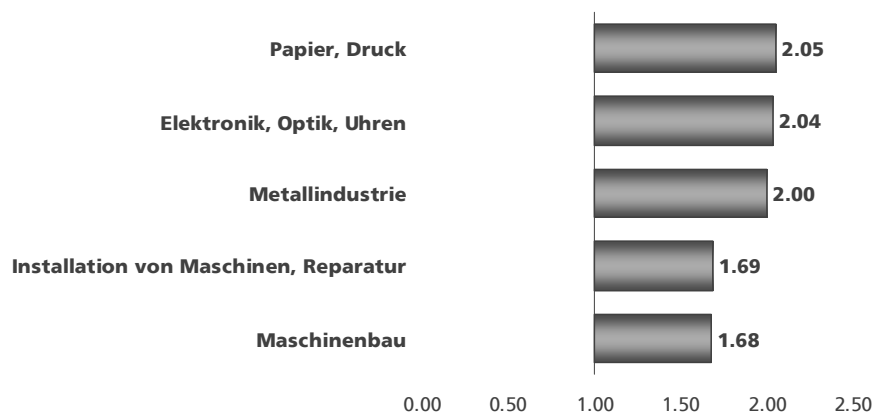


Abbildung 6: Wirtschaftszweige mit hohem Standortquotient; Kanton Solothurn 2008

Quelle: Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien. Datengrundlage: BFS Betriebszählung 2008.

Auf der anderen Seite gab es im Kanton Solothurn in den Wirtschaftszweigen Chemie/Pharmazie und Finanzen/Versicherungen anteilmässig deutlich weniger Beschäftigte als im Schweizer Durchschnitt. Ebenfalls verhältnismässig wenige Beschäftigte finden sich in den Wirtschaftszweigen Information (Informatik, Betrieb von Webportalen u.ä.), Beratung/Ingenieurwesen/F+E/Werbung, Öffentliche Verwaltung, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Vermittlung von Arbeitskräften, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung u.ä.), Erziehung/Unterricht und Gastgewerbe auf.

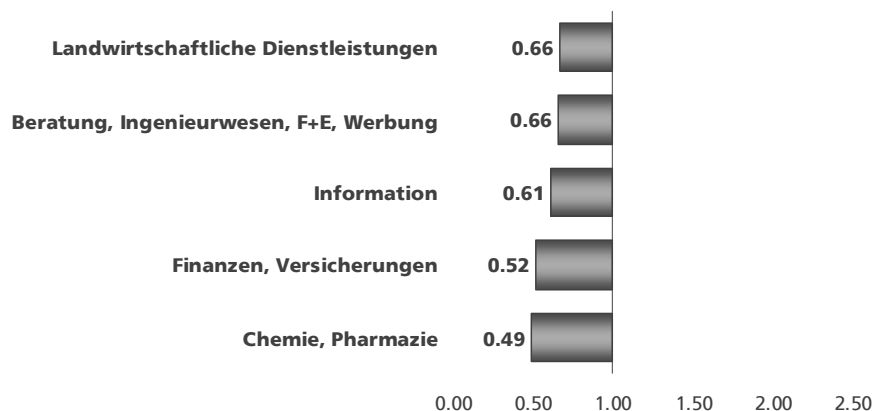


Abbildung 7: Wirtschaftszweige mit tiefem Standortquotient; Kanton Solothurn 2008

Quelle: Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien. Datengrundlage: BFS Betriebszählung 2008.

Unternehmenslandschaft

Die Verteilung der einzelnen Unternehmen über die gängigen Grössenkategorien Mikrounternehmen, kleine Unternehmen, mittlere Unternehmen und Grossunternehmen, zeigt für den Kanton Solothurn in etwa das gleiche Bild, wie für die ganze Schweiz. Im Kanton Solothurn sind hingegen mit 85.5% mehr Beschäftigte in den KMU zu finden (CH: 82.7%) und der Anteil an Einzelunternehmen ist mit 35% (CH: 30%) hoch, respektive der Anteil an Aktiengesellschaften mit 28% (CH: 36%) tief.¹⁴ Viele der Unternehmen sind also kleinere, spezialisierte Zulieferbetriebe, die gleichzeitig mehrheitlich durch den Inhaber geführt sind.

¹⁴ Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien: Betriebszählung 2008, „Ergebnisse für den Kanton Solothurn und seine Bezirke.“

Auf Grund des grossen Anteils an inhabergeführten Industrieunternehmen stehen im Kanton Solothurn aktuell und in der nahen Zukunft sehr viele Unternehmen vor einer Nachfolgeregelung.

Seit dem Jahr 2000 sind im Kanton Solothurn gemessen an der Anzahl Beschäftigten relativ wenige Stellen durch Neugründungen geschaffen worden. Hingegen ist die Zahl der Unternehmenskonkurse zwar schwankend, im Allgemeinen aber – gemessen an den Beschäftigten - höher als im Schweizer Durchschnitt.

2.2.2 Die Regionen im Vergleich

Regionale Unterschiede

Auf Grund der Lage des Kantons Solothurn zwischen Mittelland und Jura sowie zwischen den Zentren Zürich, Basel und Bern, weist der Kanton in mancher Hinsicht eine grosse Heterogenität auf, die sich auch in der jeweiligen regionalen Branchenstruktur niederschlägt. Im oberen Kantonsteil befinden sich im Umfeld der Städte Solothurn und Grenchen auffällig viele Unternehmen der exportorientierten Branchen Elektronik, Optik und Uhren, Metallindustrie und Maschinenbau, während sich in Olten und im Gäu eine grosse Zahl an Unternehmen der Branche Verkehr- und Nachrichtenübermittlung etabliert haben. In allen ländlichen Gebieten dominieren binnenmarktorientierte Branchen.

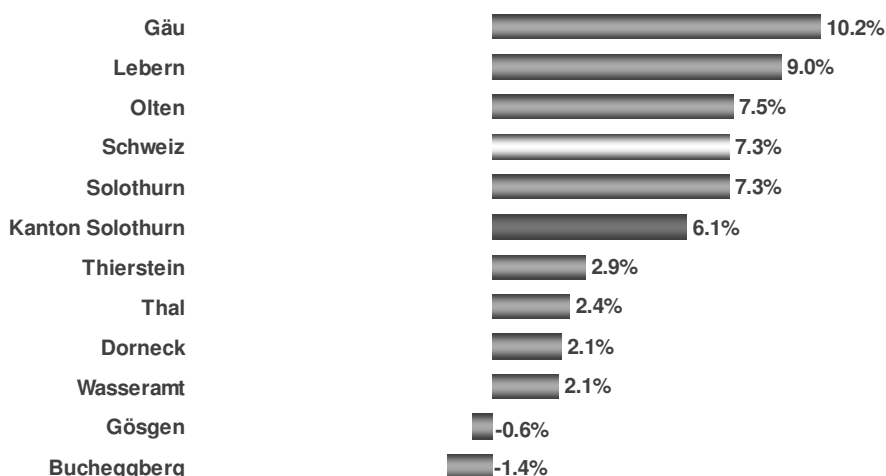


Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitsplätze in den Bezirken 2005–2008

Quelle: Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien. Datengrundlage: BfS Betriebszählung 2008.

Auch die Bevölkerungsdichte und die Zahl der Arbeitsplätze variieren stark. Während die Bezirke Solothurn, Olten und Gäu einen positiven Pendlersaldo und im innerkantonalen Vergleich viele Arbeitsplätze aufweisen, arbeiten die Einwohner der übrigen Bezirke oftmals ausserhalb ihres Bezirks. Entlang des Jurasüdfusses gleicht sich der Pendlersaldo insgesamt fast aus, die Bezirke im nördlichen Kantonsteil hingegen weisen auf Grund der Nähe zu Basel einen auffallend negativen Pendlersaldo auf.

Wichtige Kennzahlen der Bezirke des Kantons Solothurn im Vergleich

	Solothurn	Lebern	Bucheggberg	Wasseramt	Thal	Gäu	Olten	Gösgen	Dorneck	Thierstein	Kanton SO	CH
Bevölkerung												
Stand 31.12.09	15'939	43'314	7'657	48'483	14'319	18'013	51'374	23'109	19'528	13'931	255'667	7'783'000
Anteil	6%	17%	3%	19%	6%	7%	20%	9%	8%	5%	100%	-
Veränderung gegenüber 2008	1.60%	0.10%	0.00%	0.40%	-0.60%	1.30%	0.20%	1.10%	0.80%	0.70%	0.50%	1.10%
Prognose: Wachstum von 2009-2035 (Stand 2010/06)	6%	5%	8%	7%	2%	11%	7%	5%	9%	9%	6.22%	13.33%
Pendlersaldo gem. an Erwerbstätigen des Bezirks (2000)	123.80%	-15.30%	-45.60%	-26.30%	31.90%	27.50%	11.90%	-51.20%	-42.50%	31.20%	-8.00%	-
Arbeitsmarkt												
Arbeitsplätze 2008	17'070	20'190	2'301	17'365	4'733	14'182	31'645	5'010	5'150	4'525	122'171	4'193'044
Arbeitsplätze (2008) / Einwohner (2008)	1.09	0.47	0.30	0.36	0.33	0.80	0.62	0.22	0.27	0.33	0.48	0.54
Anteil	14.00%	16.50%	1.90%	14.20%	3.90%	11.60%	25.90%	4.10%	4.20%	3.70%	100%	-
Veränderung 2005 2008	1'165	1'660	-33	351	112	1'310	2'206	-30	108	127	6'974	289'205
Veränderung 2005 2008 in %	7.30%	9.00%	-1.40%	2.90%	2.40%	10.20%	7.50%	-0.60%	2.10%	2.90%	6.10%	7.40%
Arbeitslosenquote Ende 2010	3.30%	4.30%	3.30% (Region Solothurn)		4.10%	3.30%			2.80%		3.30%	3.80%
Sektoralstruktur 2008												
Arbeitsplätze primärer Sektor 2008	22	630	586	592	619	392	358	468	475	454	4'596	175'938
Anteil	0%	3%	25%	3%	13%	3%	1%	9%	9%	10%	3.80%	4.20%
Arbeitsplätze Industrie 2008	2'587	10'937	635	7'853	2'015	3'620	8'279	1'630	1'450	2'168	41'174	1'061'330
Anteil	15%	54%	28%	45%	43%	26%	26%	33%	28%	48%	33.70%	25.31%
Arbeitsplätze Dienstleistungen 2008	14'461	8'623	1'080	8'920	2'099	10'170	23'008	2'912	3'225	1'903	76'401	2'955'776
Anteil	85%	43%	47%	51%	44%	72%	73%	58%	63%	42%	62.50%	70.49%
Exporte												
Exportanteil 2009	6.30%	43.20%	0.30%	15.80%	1.90%	6.70%	11.10%	2.00%	3.30%	2.20%	100%	-
Immobilienmarkt												
Leerwohnungsziffer (Stand 2010/06)	0.45	1.87	0.44	2.3	2.18	2.75	2.05	3.01	1.48	1.83	1.98	0.94

2.3 Wo steht der Kanton Solothurn heute?: Ausgangslage und Entwicklungspotenzial

Im Rahmen der kantonalen Wachstumsstrategie sind in der Diskussion mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung eine wirtschaftliche Identität sowie ein gemeinsames Verständnis über die Ausgangslage und das Potenzial des Kantons Solothurn entstanden. Die Erkenntnisse aus diesen Diskussionen decken sich mit den eigens für die NRP erarbeiteten Ergebnissen der regionalen und kantonalen Stärkenschwächenanalysen.¹⁵ Drückt man diese wirtschaftliche Identität in einem zusammengefassten Stärkenschwächenprofil¹⁶ aus, ergibt sich für den Kanton Solothurn das nachfolgende Bild:

Stärken	- Sehr gute Erreichbarkeit: Eisenbahnnetz, Nationalstrassennetz und Regionalflugplatz Grenchen - Soziales Netz, Überschaubarkeit: „Man kennt sich“ - Kultur des Konsens - Tiefe Kosten bezüglich Immobilien, Lebenskosten, Lohnkosten - Berufsbildungskultur: Überdurchschnittliche Lehrlingsquote - Industrielle Tradition und ausgeprägte „Präzisionsfähigkeit“: Dichtes Netz an Industrielieferer, wertschöpfungsintensive Branchen der Präzisionsindustrie (v.a. Uhren und Medizinaltechnik) und Energie - Viele inhabergeführte, in der Region verankerte Klein- und Mittelunternehmen - Bildung: Fachhochschule für Wirtschaft in Olten, zwei internationale Schulen - Landschaftliche Vielfalt, Naherholungsgebiet - Intaktes kulturelles Erbe: Städte mit kulturhistorischen Bauten, attraktive Dörfer - Breites kulturelles Angebot in den Zentren mit überregionaler bis internationaler Ausstrahlung - Seminar- und Kongressstandorte als Entwicklungstreiber - Steigende Bekanntheit der Marke „Solothurn“ - Pragmatische, schlanke Verfahren in der Verwaltung - Stabile Finanzlage
Schwächen	- Schwierige Position im Spannungsfeld von Zürich, Basel und Bern - Kleinräumige Gemeindestrukturen - Unterdurchschnittliches Bevölkerungswachstum im schweizerischen Vergleich - Unterdurchschnittliches Prokopfeinkommen, unterdurchschnittliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Unterdurchschnittliche Zahl an durch Neugründungen geschaffenen Arbeitsplätzen - Relativ wenig Kooperation der Unternehmen mit Fach- und Hochschulen - Oft wenig verankerte Innovationskultur - Export-, Konjunktur- und Währungsabhängigkeit der Industrie

¹⁵ Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn: Wachstumsstrategie Kanton Solothurn – Entwurf vom 9. Juli 2010, Juli 2010.

¹⁶ Das zusammengefasste Stärkenschwächenprofil basiert auf bestehenden, unveröffentlichten kantonalen Analysen sowie auf eigens für die NRP erstellten, unveröffentlichten Analysen der relevanten Interessengruppen und Regionen: Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn: Wachstumsstrategie Kanton Solothurn – Workshopbericht über Workshop vom 25. März 2010, Juni 2010; Rauplanungsgruppe Solothurn und Umgebung: SWOT Analyse für Bucheggberg, Mai 2010; Regionalplanung im Raume Grenchen-Büren: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für die Region Grenchen-Büren, Februar 2010; Verein Region Thal: SWOT-Analyse Region Thal, Mai 2010; Forum Regio Plus: SWOT-Analyse Schwarzbubenland, April 2010; Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu: SWOT-Analyse Region Olten - Arbeitspapier vom 10. Mai 2010; Solothurner Handelskamm: SWOT-Analyse vom Mai 2010; Rütter und Partner: Die Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn; Kantonal Solothurnischer Gewerbeverband: : SWOT Darstellung „Solothurner Gewerbe“, Mai 2010; Solothurnischer Bauernverband: SWOT-Analysen für Schwarzbubenland-Betriebe, Jurabetriebe und Mittellandbetriebe, April 2010

	- Exporte mit relativ tiefem Wertschöpfungsanteil - Relativ wenige Strukturen zur Unterstützung branchenübergreifender Zusammenarbeit - Verbesserungsfähige Kooperation im Tourismus - Wenig entwickeltes Tourismusbewusstsein - Zu wenige marktfähige, regionale Produkte und Dienstleistungen - Im Allgemeinen mangelnde Bekanntheit - Ungenügende Kommunikation und Vermarktung der Vorzüge des ländlichen Raums - Unterschiedlich institutionalisierte Zusammenarbeit innerhalb der Regionen - Überdurchschnittliche Steuerbelastung im schweizerischen Vergleich
Chancen	- Nähe zu den Zentren Basel, Zürich, Bern: Rolle als Brückenbauerkanton - Zugang zu hochqualifizierten Arbeitskräften dank guter Erreichbarkeit und Bildungsinstitutionen - Positive Entwicklung in den Branchen der Präzisionsindustrie und Life Science - Synergiepotential der Präzisionsindustrie mit anderen Industrien - Energiestandort, positive Trends im Bereich erneuerbare Energien - Start-ups und Spin-offs mit zentraler Bedeutung bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und wirtschaftlicher Impulssetzung - Steigende Nachfrage nach regionalen Produkten und Bioprodukten - Steigende Nachfrage im Human Powered Mobility-Segment sowie im Bereich Kultur-, Naturtourismus und Naherholung - Vermehrte Kooperationen und Vernetzung zwischen Gemeinden und Regionen
Risiken	- Zentrifugalkräfte in Richtung Zürich, Basel, Bern - Demographische Entwicklung, anhaltender Fachkräftemangel, Brain Drain - Traditionelle industrielle Unternehmen kommen immer mehr unter Druck - Grosse Zahl an KMU, die vor einer Nachfolgeregelung stehen - Fehlende Organisationsstrukturen können eine gezielte touristische Entwicklung verhindern - Tagestourismus mit teilweise geringer Wertschöpfung, möglichen ökologischen Folgen und Akzeptanzproblemen

Daraus können für den Kanton Solothurn und dessen Weiterentwicklung die folgenden Potentiale abgeleitet werden:

„Wir stehen mit der Welt in Verbindung“

Der Kanton Solothurn liegt einerseits verkehrstechnisch an zentraler Lage in der Schweiz. Andererseits steht er durch die Verflechtung mit den grossen Metropolitanräumen Zürich, Basel und der Hauptstadtregion Bern sowie durch die hohe Exportorientierung der Wirtschaft mit der Welt in Verbindung. Auch der Zugang zu Kommunikationsnetzen dient der Verflechtung. Die enge Verkehrsverflechtung und die Zusammenarbeit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus prägen den Kanton. Im kulturellen Bereich setzt der Kanton Solothurn mit den Solothurner Filmtagen Akzente und holt die grosse Welt des Films in die Schweiz. Die Integration von Migrantinnen und Migranten wird im Kanton Solothurn durch Sprachkurse, gezielte Quartierentwicklung und den interkulturellen und interreligiösen Dialog stark gefördert.

„Unsere industrielle Tradition eröffnet uns

Die lange Tradition der Präzision- und Uhrenindustrie im Kanton Solothurn eröffnet neue Perspektiven: Die Erfahrungen aus der Präzisionstechnik und der Metallverarbeitung werden beispielsweise heute in der Medizinaltech-

neue Horizonte“	nik genutzt. Bekannte Weltmarken haben den Kanton Solothurn mit seiner Industrietradition als Standort gewählt und beliefern den Weltmarkt mit Spitzenprodukten. Der hohe Anteil an Lehrstellen in gewerblich-industriellen Berufen bringt in Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen grosses Potential, hochqualifizierte Fachkräfte für die Präzisions-, Maschinenbau- und die metallverarbeitenden Industrie auszubilden und so die Clusterbildung und die Standortgunst für zukunftssträchtige Branchen weiter zu stärken.
„Wir setzen unsere Mittel gezielt ein“	Der Kanton Solothurn verfügt über einen unbürokratischen, schlanken Staat: Durch prägnante, zielorientierte Instrumente und projektorientierte Fördermassnahmen werden konkrete Impulse gesetzt. Eine vorausschauende Raumordnung orientiert sich am kantonalen Richtplan und setzt sich für eine haushälterische Bodenpolitik und eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ein. Die Mittel werden dort eingesetzt, wo sie dem Kanton die grösstmöglichen Vorteile bringen. Damit bewahrt der Kanton Solothurn seine Handlungsfähigkeit.
„Wir bauen auf die Stärken unserer Regionen“	Der Kanton Solothurn verfügt über eine grosse regionale Vielfalt. Einerseits in der Wertschöpfungsstruktur und der Standortqualität, andererseits auch in der überregionalen Ausrichtung auf die grossen Wirtschaftsräume Basel und Zürich sowie die Hauptstadtregion Bern.

2.4 Begründung des Förderanspruchs

Gemäss der Verordnung über Regionalpolitik vom 28. November 2007¹⁷ wurde der Kanton Solothurn vom Perimeter des Wirkungsgebiets ausgenommen. Hintergrund dafür ist die Klassifizierung der OECD, wonach der Kanton Solothurn als ein mehrheitlich urbanes Gebiet eingestuft wurde. Denn gemäss der „OECD Regional Typology“¹⁸ leben lediglich 12.5% der Bevölkerung des Kantons Solothurn in ländlichen Gemeinden. Damit ist der Schwellenwert für „nicht mehrheitlich urbane Gebiete“ von mindestens 15% unterschritten. Mit 12.5% ist der Kanton Solothurn unter den nicht in den NRP-Wirkungsperimeter aufgenommenen urbanen Kantonen der klar ländlichste¹⁹ und liegt näher an dem in den Wirkungsperimeter aufgenommenen Kanton Neuenburg (15.1%).

Um die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Kantons Solothurn in einem Kontext zu sehen und die Förderwürdigkeit des Kantons Solothurns durch die Neue Regionalpolitik des Bundes darzulegen, bietet sich im Weiteren ein Vergleich der Ausgangslage des Kantons Solothurn mit dem Schweizer Mittel sowie mit einigen Referenzkantonen an. Die Referenzkantone dienen als solche, weil sie jeweils eine ähnliche Raum- und/oder Branchenstruktur aufweisen. Gemeinden des im Kanton Solothurn häufigen Raumtyps „Agglomerationen und städtische Gemeinden“ kommen gemäss ARE schweizweit zum Beispiel auch in den Kantonen Neuenburg und Freiburg relativ häufig vor, Gemeinden des ebenfalls sehr häufigen Raumtyps „periurbaner, ländlicher Raum“ vor allem in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Freiburg. Weiter weisen die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Schaffhausen sowie St. Gallen eine ähnliche Branchenstruktur auf wie der Kanton Solothurn. Deshalb sind sie als Referenzkantone ebenfalls geeignet.

Als massgebende Messgrössen über den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung dienen die Entwicklung der Bevölkerung und der Beschäftigten, die Leistungsfähigkeit gemessen am Prokopfeinkommen sowie die Dynamik, gemessen an den durch Neugründungen geschaffenen Stellen.²⁰

Periurbane, ländliche und periphere Gebiete im Kanton Solothurn

Der Bevölkerungsanteil, welcher im Kanton Solothurn gemäss der Typographie des ARE in einem Metropolitanraum lebt, beträgt lediglich 8% (CH: 47%). Hingegen ist der Anteil jener, die im sogenannt urbanen Gebiet leben mit 69% (CH: 25%) sehr hoch. Trotz der Tatsache, dass der Kanton Solothurn ein vorwiegend urbaner Kanton ist, bleiben über den ganzen Kanton verteilt Gebiete, die dem periurbanen, ländlichen Raum oder gar dem peripheren Raum zuzuweisen sind (Bevölkerungsanteil: 23%) und in denen sich im Vergleich zu Gebieten des selben Raumtyps bezüglich Bevölkerung, Beschäftigung und Leistungsfähigkeit ähnliche Voraussetzungen finden. Es handelt sich dabei namentlich um den die Bezirke Thal (1) und Bucheggberg (2), fast den ganzen Bezirk Thierstein und Teile des Bezirks Dorneck(3), das äussere Wasseramt (4), sowie einzelne Gemeinden der Bezirke Lebern (5) und Gäu (6). Was die Entwicklung der Arbeitsplätze in den beiden letztgenannten Bezirken betrifft, lässt sich

¹⁷ Verordnung über Regionalpolitik (VRP) vom 28. November 2007 (Stand am 1. Januar 2008) (SR 901.021)

¹⁸ OECD Regional Typology, Februar 2010: <http://www.oecd.org/dataoecd/35/62/42392595.pdf> (Stand November 2010)

¹⁹ Der zweit-ländlichste Kanton Aargau hat einen Bevölkerungsanteil in ländlichen Gemeinden von 7.2%.

²⁰ Diese und ähnliche Kennzahlen wurden unter anderen im April 2010 auch für die Beurteilung der Strukturschwäche im Rahmen der Umsetzung „Lex Bonny“ hinzugezogen. Credit Suisse: Wirtschaftliche Erneuerungsgebiete: Aktualisierung der Indikatoren für die regionale Abgrenzung 2010. Zürich 2010

festhalten, dass diese im gesamtschweizerischen Vergleich eine leicht positive Entwicklung aufweisen.

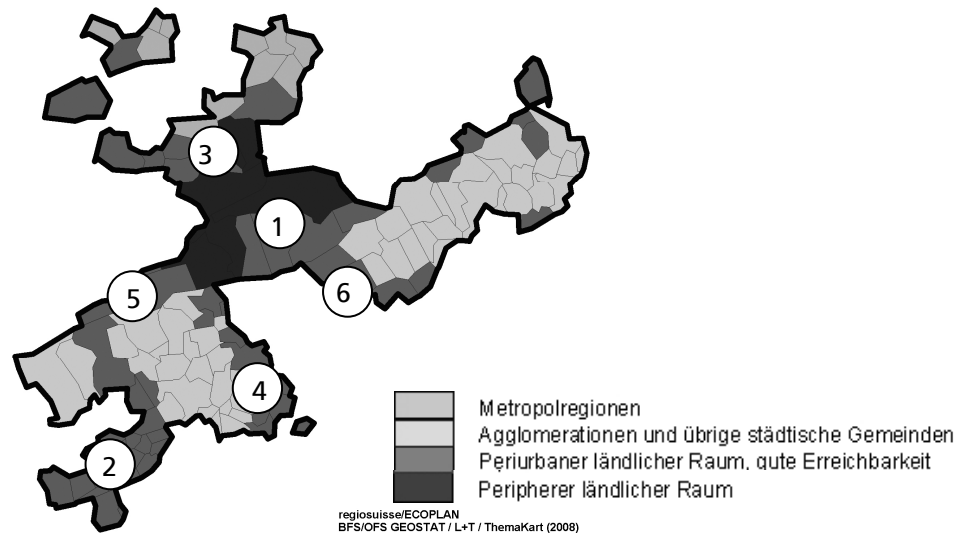


Abbildung 9: Gebiete des periurbanen ländlichen Raums

Ein Blick auf die Nachbarregionen zeigt zudem, dass - mit Ausnahme der Nähe des Bezirks Thierstein (3) zur Stadt Basel - die ländlichen Gebiete an weitere ländliche Gebiete der Nachbarkantone grenzen.

Urbane Räume
mit unterdurch-
schnittlicher
wirtschaftlicher
Entwicklung

Der Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung zeigt für den Kanton im Allgemeinen, dass die Entwicklung der Beschäftigten, die Leistungsfähigkeit und die Dynamik in den vergangenen Jahren bis dato unter dem Schweizer Mittel sowie meist auch unter den Werten der Referenzkantonen liegt. Dies gilt insbesondere für die Vergleiche des urbanen Raums des Kantons Solothurn mit dem urbanen Raum der Schweiz respektive der Referenzkantone.²¹

Die regionalen Unterschiede der Gebiete des periurbanen Raums zeigen, dass die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere in den Gebieten um Grenchen (7) und Solothurn (8) sowie im Niederamt (9) unterdurchschnittlich war, während die Entwicklung Olten und des Gäus (10) dem Schweizer Mittel entspricht.²²

²¹ Details zur Beschäftigungsentwicklung, Leistungsfähigkeit und Dynamik vgl. 9.1: Anhang 1: Auswertungen für den Nachweis der Förderwürdigkeit.

²² Vgl. auch Kapitel 2.2.2: Die Regionen im Vergleich

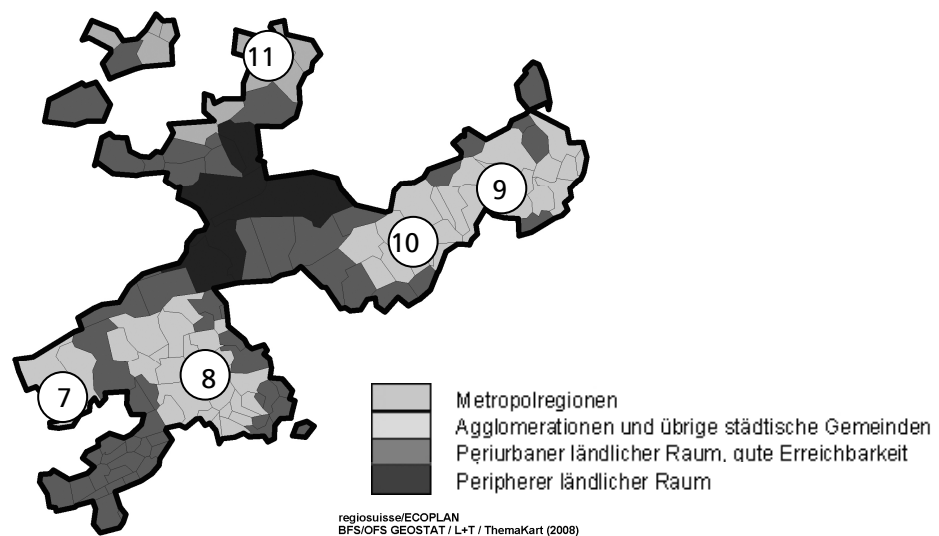


Abbildung 10: Gebiete mit städtischen Gemeinden

Die Städte am Jurasüdfuss (Grenchen, Solothurn und Olten) sind wichtige Zentren für die umliegenden periurbanen, ländlichen und peripheren Räume und bilden jeweils den Knotenpunkt der regionalen funktionalen Räume. Die Funktion des regionalen Zentrums wird durch die Tatsache, dass diese Räume jeweils lediglich an der Peripherie der übergeordneten funktionalen Räume liegen, noch gestärkt. Hingegen gibt es Gemeinden im Schwarzbubenland (11), die dem Metropolitanraum Basel zugerechnet werden. Diese sind jedoch nicht nur Teil der Agglomeration Basel, sondern gleichzeitig regionale Zentren für die umliegenden ländlichen und peripheren Gebiete.

Wirtschaftsstruktur und Leistungsfähigkeit

Aus den Darstellungen zur Ausgangslage im Kanton Solothurn geht bereits hervor, dass die Leistungsfähigkeit gemessen am BIP pro Einwohner im gesamtschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich ist und einige der wertschöpfungsintensiven Branchen im Kanton Solothurn einen tiefen Standortquotienten aufweisen. Hingegen ist der Anteil der traditionellen, exportierenden Industrie überdurchschnittlich hoch. Damit besteht eine gross Abhängigkeit von der ausländischen, insbesondere der europäischen Konjunkturlage.

Ganzer Kanton im NRP- Wirkungsperimeter

Vor dem Hintergrund der Ausgangslage des Kantons, insbesondere der im Allgemeinen unterdurchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung, Leistungsfähigkeit und Dynamik sowie auf Grund der Betrachtung nach Raumtypen, wonach

- a) die periurbanen, ländlichen und die peripheren Gebiete, welche ähnliche Strukturen und Herausforderungen haben, wie die vergleichbaren Gebiete der Schweiz, über fast den ganzen Kanton verteilt sind,
- b) die urbanen Räume im Vergleich zu den korrespondierenden Räumen der Schweiz eine unterdurchschnittliche bis durchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung aufweisen,
- c) und die urbanen Räume als Knotenpunkte der jeweiligen funktionalen Räume gleichzeitig in der NRP eine wichtige Rolle übernehmen müssen (dies gilt insbesondere für die Stadt Olten als Standort der Fachhochschule für Wirtschaft),

soll grundsätzlich der ganze Kanton in den Wirkungsbereich der NRP aufgenommen werden. Für die an den Agglomerationsprogrammen beteiligten Agglomerationen um Olten und Solothurn sowie für die zum Metropolitanraum Basel zählenden Gemeinden, soll die Durchführung von NRP-Projekten nur in Zusammenarbeit mit Akteuren aus ländlichen Räumen oder dann möglich sein, wenn bei der Projekteingabe eine positive Wirkung für die umliegenden ländlichen Gebiete zu erwarten ist.²³

²³ Vgl. auch „Projektkriterien“ in Kapitel 7.1: Abläufe

3 Einbettung der NRP in bestehende Entwicklungsstrategien

NRP-relevante Strategien und Initiativen im Kanton Solothurn

Unter den im Kanton Solothurn vorhandenen Strategien und Konzepten sind der Legislaturplan 2009 – 2013 inkl. Leitbild, die Wachstumsstrategie 2010 des Kantons Solothurn, das Raumkonzept und die Richtplanung sowie der Bildungsraum Nordwestschweiz als übergeordnet und massgebend zu betrachten. Daneben haben weitere Strategien und Initiativen, eine Schnittstelle zur NRP: Projekt Regionale Trägerschaften, Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte, Resultate der Wertschöpfungsstudie Tourismus, die Agrarstrategie Kanton Solothurn, sowie INTERREG und die Aktivitäten der KTI, welche derzeit in unserer Region über das WTT-Konsortium Nordwestschweiz (WKNW) realisiert wird. Bei der Umsetzung der NRP ist auf die gegenseitige Abstimmung mit diesen Strategien und Initiativen zu achten.

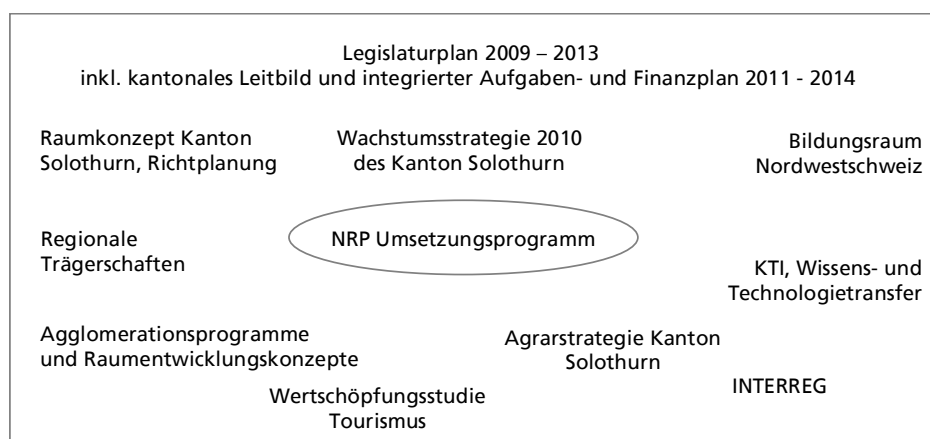


Abbildung 11: NRP-relevante Strategien und Initiativen im Kanton Solothurn, Stand November 2010

3.1 Leitbild und Legislaturplan 2009 – 2013 des Kantons Solothurn

Das Leitbild ist Teil des Legislaturplan 2009 bis 2013 und gibt damit den Rahmen für die kantonalen Strategien und Konzepte vor.

- Wer sind wir? Der Kanton Solothurn ist ein eigenständiger und partnerschaftlicher Kanton einer offenen Schweiz.
- Was haben wir? Der Kanton Solothurn verfügt über besondere Standortvorteile wie hohe Lebensqualität, ein gutes Bildungssystem vor Ort sowie global vernetzte Forschung, Innovation und Wirtschaftskraft, eine optimale Anbindung an das Verkehrsnetz und eine wirkungs- und kundenorientierte Verwaltung.
- Was wollen wir? Der Kanton Solothurn will sein Handeln im Dienst an unseren Mitbürgerinnen und Mitbürger auf Eigenverantwortung, Solidarität, Nachhaltigkeit, Sicherheit und auf Gleichwertigkeit der Geschlechter ausrichten und mit unseren Mitteln haushälterisch umgehen. Für den Legislaturplan 2009 – 2013 haben wir drei politische Schwerpunkte daraus abgeleitet:
1. Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kanton Solothurn stärken;
 2. Natürliche Lebensgrundlagen schützen;
 3. Gesellschaftlicher Zusammenhalt wahren.

NRP im Kontext des Legislaturplans 2009-2013	Die NRP kann im Kanton Solothurn auf vielfältige Weise und zusammen mit anderen Entwicklungsstrategien und –konzepten insbesondere zum ersten politischen Schwerpunkt „Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn stärken“ beitragen. Durch die breite Abstützung der NRP im Kanton Solothurn und das ausgeprägte bottom-up-Vorgehen trägt die NRP gleichzeitig auch zum Schwerpunkt „gesellschaftlicher Zusammenhalt wahren“ bei.
--	--

3.2 Wachstumsstrategie Kanton Solothurn

Ausgehend von unserer Ausgangslage und unserem Potenzial hat der Kanton Solothurn fünf Stossrichtungen als strategische Ziele definiert, in denen wir Wachstumspotenziale für den Kanton Solothurn orten:

Stossrichtungen	1. Standort positionieren und Innovationskraft stärken Der Kanton Solothurn wächst dort, wo er seine regionalen Stärken nutzt und weiter ausbaut. 2. Zentrumsimpulse ausschöpfen Der Kanton Solothurn wächst dort, wo der Kanton Solothurn als Teil der Metropolitanräume Zürich und Basel sowie der Hauptstadtregion Bern von den Zentrumsimpulsen profitieren kann. Und der Kanton Solothurn wächst auch dort, wo es gelingt, innerkantonale Zentrumsimpulse zu nutzen. 3. Mobilitätsvorteile nutzen Der Kanton Solothurn wächst dort, wo eine hervorragende Erschliessungslage entscheidende Vorteile bringt und eine Vernetzung mit den grossen Wirtschaftsräumen entscheidend ist. 4. Synergien zwischen Bildung und Wirtschaft fördern Der Kanton Solothurn wächst dort, wo im Zusammenhang mit der Bildungslandschaft und der Ausbildung von qualifizierten Berufsleuten und hochqualifizierten Arbeitskräften Synergien mit den wertschöpfungsstarken Branchen erzielt werden können. 5. Lebensqualität erhöhen Das Wachstum im Kanton Solothurn trägt zu einer besseren Lebensqualität bei. Wachstum wird gesamtheitlich verstanden. So trägt im ländlichen Raum die verstärkte Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte zum Wachstum bei und die Landwirtschaft leistet mit der Landschaftspflege einen wichtigen Beitrag zum Tourismus und zur Freizeitgestaltung.
NRP im Kontext der Wachstumsstrategie	Die NRP versteht sich im Kanton Solothurn als ein Instrument, mit welchem die Umsetzung der kantonalen Wachstumsstrategie und die Entwicklung der einzelnen Regionen sowie die Erreichung übergeordneter regionaler Ziele unterstützt werden. Innerhalb der Wachstumsstrategie ist die NRP grundsätzlich der Stossrichtung „Standort positionieren und Innovationskraft stärken“ zuzuordnen. Sie unterstützt jedoch auch die Stossrichtung „Zentrumsimpulse ausschöpfen“, zumal es innerhalb dieser Stossrichtung auch darum geht, Zentrumsimpulse von Innen zu nutzen, indem das Verständnis einer Spezialisierung und der Zusammenarbeit in funktionalen Räumen etabliert wird. Schliesslich soll die NRP jedoch auch dazu beitragen, die Ziele der Stossrichtung „Synergien zwischen Bildung und Wirtschaft fördern“ zu erreichen.

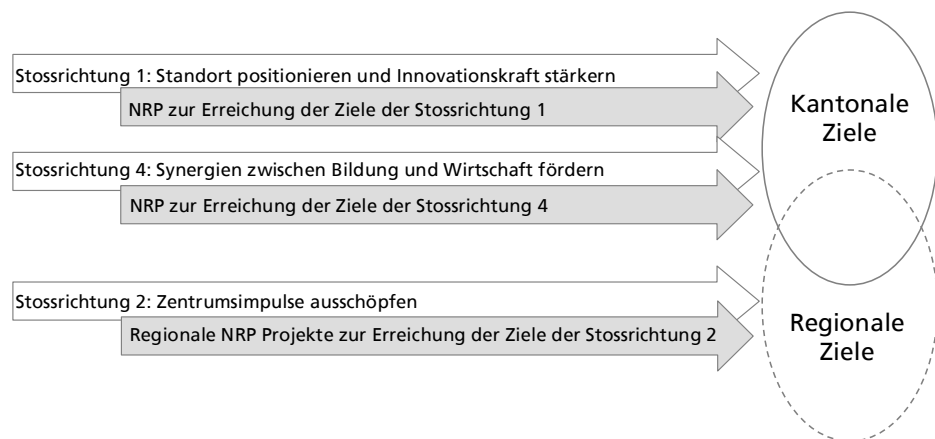


Abbildung 12: Beitrag der NRP zur Umsetzung der kantonalen Wachstumsstrategie

3.3 Richtplan 2000 sowie Raumkonzept Solothurn 2010 und Richtplanung 2010 (in Erarbeitung, Stand: November 2010)

Ziel Der aktuell gültige Richtplan 2000 soll unter anderem die kohärente Raumordnungspolitik des Kantons sicherstellen, günstige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und Regionen sowie mit den Nachbarkantonen fördern. Dabei orientiert sich der Richtplan an den folgenden Grundsätzen:

- 1) Verminderung der weiteren Ausdehnung des Siedlungsgebietes
- 2) Erneuerung und Stärkung der Agglomerationen und Zentren
- 3) Zentren und Agglomerationen des Jurasüdfusses und regionale Arbeitsschwerpunkte fördern
- 4) Abstimmung der Siedlungsentwicklung auf das Angebot im ÖV
- 5) Erhalten und Stärken der Qualitäten und der Funktionsfähigkeit der Gemeinden im ländlichen Raum
- 6) Nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen für die Bevölkerung und Schutz der Lebensräume und Lebensgemeinschaften von standortheimischen Pflanzen und Tieren

Das Raumkonzept Solothurn 2010 und der Richtplan 2010 sind derzeit in Erarbeitung. Ergebnisse und Änderungen gegenüber dem bestehenden Richtplan 2000 sind im Verlauf des Jahres 2011 zu erwarten.

NRP in Bezug auf die kantonale Richtplanung Das Raumkonzept und der Richtplan sind eine wesentliche Basis für die Gestaltung der NRP im Kanton Solothurn. Die im Richtplan 2000 genannten Ziele sind gut mit den Zielen der NRP vereinbar. Berührungspunkte bestehen mit den Grundsätzen zwei, drei und fünf, wobei die NRP insbesondere einen Beitrag zur Erfüllung des Grundsatzes fünf leisten kann. Für die Erreichung der Grundsätze zwei und drei bestehen im Kanton Solothurn bereits die Agglomerationsprogramme und verschiedene Raumentwicklungskonzepte. (Vgl. auch Kapitel 3.4: Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte)

Das Amt für Raumplanung wurde von Beginn an in die Erarbeitung des Umsetzungsprogramms NRP einbezogen und wird auch künftig ein wichtiger Ansprechpartner bei der Projektbeurteilung sein. Gleichzeitig hat das Amt für Wirtschaft und Arbeit die Möglichkeit, im Rahmen von Vernehmlassungen auf das Raumkonzept und die Richtplanung Einfluss zu nehmen und die Bedürfnisse aus der Sicht der Neuen Regionalpolitik anzumelden.

3.4 Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte

Ziel	Die Agglomerationsprogramme sind ein raumplanerisches Instrument, das die Koordination bereichsübergreifender Themen innerhalb einer Agglomeration ermöglicht. Sie stützen sich auf die horizontale (zwischen Partnern innerhalb der Agglomeration) und die vertikale (Bund - Kanton - Agglomeration) Zusammenarbeit. Der Kanton Solothurn beteiligt sich an der Erarbeitung der Agglomerationsprogramme Solothurn, AareLand (Netzstadt Aarau-Olten-Zofingen) (zusammen mit dem Kanton Aargau) und Basel (unter der Federführung des Kantons Basel-Stadt). Die Agglomerationsprogramme verfolgen das Ziel, die Attraktivität der Agglomeration als Arbeits- und Wohnstandort zu fördern. Dabei werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und Massnahmen getroffen. Zusätzlich bestehen derzeit (Stand November 2010) in einzelnen Regionen verschiedene raumplanerische Initiativen, wie zum Beispiel die Entwicklung von Raumentwicklungskonzepten in den Regionen Wasseramt, Oensingen-Olten und Niederamt.
NRP in Bezug zu Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepten	Das Ziel der Agglomerationsprogramme ist ähnlich jenem der NRP. Die in den Agglomerationsprogrammen getroffenen Massnahmen begrenzen sich jedoch auf die involvierten Agglomerationsgemeinden gemäss Bundesamt für Statistik und zielen auf eine Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung ab; diese muss für die Mitfinanzierung von Verkehrsinfrastruktur nachgewiesen werden. Somit ist der Fokus der Agglomerationsprogramme in der Regel nicht der gleiche wie jener der NRP. Dies gilt sowohl in Bezug auf den Handlungsperimeter wie auch in Bezug auf die Massnahmen, welche unterstützt werden. Nichtsdestotrotz gilt es bei der Umsetzung der NRP, die Aktivitäten in den Regionen Solothurn, Olten-Gösgen-Gäu und Schwarzbubenland mit jenen der Agglomerationsprogramme abzustimmen und Synergien zu nutzen. Dasselbe gilt für die weiteren regionalen raumplanerischen Entwicklungskonzepte. Zur Sicherstellung der Koordination wurde das Amt für Raumplanung in die Erarbeitung des Umsetzungsprogramms NRP einbezogen und wird auch künftig ein wichtiger Ansprechpartner bei der Projektbeurteilung sein. Gleichzeitig wird das Amt für Wirtschaft in die Agglomerationsprogramme und raumplanerischen Projekte als Mitglied der jeweiligen Arbeitsgruppen involviert.

3.5 Projekt Regionale Trägerschaften (in Erarbeitung, Stand: November 2010)

Ziel	Der Kantonsrat hat mit Beschluss Nr. A 187/2007 vom 2. Dezember 2008 den Auftrag „Umsetzung der Agglomerationsprogramme und Schaffung regionaler Trägerschaften“ erheblich erklärt. Der Regierungsrat wurde damit aufgefordert, in einem Konzept aufzuzeigen, mit welchen regionalen Trägerschaften die ausgearbeiteten Agglomerationsprogramme umgesetzt werden sollen und zu prüfen, welche gesetzlichen Grundlagen für diese Trägerschaften benötigt werden und wie sich die Schaffung der Trägerschaften mit den Anliegen der Gemeindeautonomie und den sonstigen im Aufbau begriffenen regionalen Trägerschaften vereinbaren lässt.²⁴ Derzeit ist der Kanton Solothurn daran einen Konzeptbericht zu erstellen, der als Vorschlag mit einem breiten Interessentenkreis diskutiert wird. Verbindliche Ergebnisse sind voraussichtlich im Jahr 2012 zu erwarten.
------	--

²⁴ RFB 2009/651 vom 21. April 2009: Wahl der Arbeitsgruppe Steuerung des Projektes "Agglomerationsprogramme und Schaffung regionaler Trägerschaften" und Auftragserteilung an die externe Projektbegleitung

NRP in Bezug zum Projekt Regionale Trägerschaften

Die Ergebnisse des Projekts Regionale Trägerschaften können einen Einfluss auf den Vollzug der NRP im Kanton Solothurn haben. Je nach Ergebnis kann es sinnvoll sein, die für die NRP definierten Regionen anzupassen und die Rolle der „Regionalen Ansprechpartner“ zu überprüfen. Im Weiteren gilt es, die im Rahmen der NRP durchgeführten Projekte, die einen Einfluss auf politische und institutionelle Strukturen haben können, auf die Vereinbarkeit mit den Aktivitäten des Projekts Regionale Trägerschaften zu prüfen.

3.6 Bildungsraum Nordwestschweiz²⁵

Ziel

Der Kanton Solothurn ist Teil des Bildungsraums Nordwestschweiz, der Ende 2009 mit der Unterzeichnung der Regierungsvereinbarung gebildet wurde. Mit der Unterzeichnung der Zusammenarbeitsvereinbarung haben sich die Regierungen der vier Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn verpflichtet, Herausforderungen im Bildungsbereich gemeinsam anzugehen. Durch die Zusammenarbeit sollen die Qualität und die Wirksamkeit der kantonalen Bildungssysteme gesteigert werden. Entwicklungsthemen werden gemeinsam abgesprochen und die entsprechenden kantonalen Vorlagen gemeinsam erarbeitet. Die Vereinbarung ist unbefristet und gilt für alle Bildungstufen.

In den für die NRP relevanten Stufen der Berufsbildung, Mittelschule und Hochschulen werden derzeit Projekte zu den folgenden Themen durchgeführt (Auszug):

- Abschlusszertifikate, die am Ende der Volksschule das erreichte Leistungsniveau interkantonal vergleichbar ausweisen
- Standards für die Berufsmaturitätsprüfung
- Förderung der Berufsabschlüsse von Erwachsenen
- Begabungsförderung und Individualisierung an den Mittelschulen
- Betrieb der regional verankerten Fachhochschule Nordwestschweiz, FHNW (Bereits seit 2004)

NRP im Kontext des Bildungsraums Nordwestschweiz

Die im Rahmen des Bildungsraums Nordwestschweiz durchgeführten Projekte fokussieren auf die Möglichkeiten und Fähigkeiten der breiten Bevölkerung und somit auf die künftigen Unternehmer und Fachkräfte. Viele Projekte tragen direkt oder indirekt zur Anpassung des Kantons Solothurn an den Strukturwandel und zur Stärkung des Wirtschaftsraums bei. Damit verfolgen sie ähnliche Ziele wie die Neue Regionalpolitik. Diese fokussiert jedoch weniger auf die breite Bevölkerung, sondern orientiert sich stark an den Bedürfnissen der Unternehmen. Entsprechend können sich die im Rahmen der NRP durchgeführten Aktivitäten und die Aktivitäten des Bildungsraums Nordwestschweiz ergänzen. NRP-Projekte zum Thema Innovation, Verfügbarkeit von Fachkräften oder Zusammenarbeit mit Hochschulen sollen auf die Vorhaben des Bildungsraums Nordwestschweiz oder des Departements für Bildung und Kultur abgestimmt werden.

Innerhalb des Kantons Solothurn bietet sich das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen als Partner bei der Umsetzung der NRP an. Es wird deshalb über die Tätigkeiten im Rahmen der NRP informiert und als Experte bei den genannten Fragen hinzugezogen.

²⁵ Vgl. <http://www.bildungsraum-nw.ch>, Stand Dezember 2010

3.7 Wissens- und Technologietransfer

Ziel	Der Wissens- und Technologietransfer (WTT) ist ein Element der Innovationspolitik des Bundes (KTI). Im Rahmen der Umsetzung dieser Innovationspolitik wurden 2005 die WTT-Konsortien der Schweiz ins Leben gerufen. Die Aufgabe der Konsortien ist es, durch gezielte Massnahmen im Bereich der Innovationsförderung und -unterstützung eine Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen zu erzielen. Dadurch erhöht sich gleichermassen die Attraktivität des Schweizer Wirtschaftsraumes. Konkret bedeutet dies, dass durch professionell geführte WTT-Konsortien insbesondere die Zusammenarbeit der Unternehmen mit den Hochschulen ausgebaut und intensiviert wird. Das WKNW ist das regionale Konsortium für die Nordwestschweiz mit den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Jura und Solothurn. Das WKNW hat in der Nordwestschweiz ein Netzwerk mit den regionalen Hochschulen aufgebaut und arbeitet mit den lokalen Standort- und Wirtschaftsförderern (Scouts) bei der Information und Kontaktierung der Unternehmen zusammen. Bei der Suche nach den richtigen Partnern für die Umsetzung eines Innovationsimpulses steht dem WKNW ein grosses nationales Netzwerk zur Verfügung oder aber es aktiviert internationale Verbindungen in Absprache mit dem Unternehmen.
NRP in Bezug zu WTT/KTI	Die Ziele der NRP und des WTT-Konsortiums Nordwestschweiz (WKNW) sind teilweise deckungsgleich. Im Rahmen der NRP gilt es die Aktivitäten in den Bereichen Wissenstransfer und Innovation die Zusammenarbeit mit dem WTT-Konsortium zu suchen und die Arbeit so zu koordinieren, dass sich die Projekte gegenseitig unterstützen. Entsprechend ist eine Abstimmung aller NRP-Projekte im Bereich WTT auf die Innovationspolitik des Bundes und die Aktivitäten des WTT-Konsortiums unabdingbar.

3.8 INTERREG

Ziel	Hauptziele von INTERREG sind die Intensivierung der Zusammenarbeit über die nationalen Grenzen hinweg, eine verstärkte Beteiligung der (Grenz-)Regionen an einer ausgewogenen Entwicklung des Raumes und der Vollenendung des europäischen Binnenmarktes sowie eine bessere Verankerung der europäischen Idee bei den Bürgern. Alle inneren und äusseren Grenzen der Europäischen Union (EU) sind im Rahmen von INTERREG förderfähig. Demnach können auch Partner aus Nicht-EU-Mitgliedstaaten bei INTERREG mitwirken. Der Kanton Solothurn ist über die Regio Basiliensis in INTERREG "Oberrhein Mitte-Süd" eingebunden. Diese ist die Schweizer Partnerin für die Oberrhein-Kooperation. Ihr Zweck ist es, von schweizerischer Seite Impulse für die Entwicklung des oberrheinischen Raumes zu einer zusammengehörigen europäischen Grenzregion zu geben und bei deren Realisierung mitzuwirken. Im Rahmen des INTERREG IV-Programms, das seit 2007 läuft hat sich der Kanton Solothurn bisher nicht aktiv an NRP-konformen INTERREG-Projekten beteiligt.
NRP in Bezug zu INTERREG	Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik kann die schweizerische Beteiligung an Programmen, Projekten und innovativen Aktionen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gefördert werden. Damit ist INTERREG in die Neue Regionalpolitik integriert worden.

Die Verantwortung für die Umsetzung von INTERREG liegt im Kanton Solothurn bei der Europafachstelle. INTERREG-Projekte können in Anlehnung an den bestehenden Regierungsratsbeschluss vom 3. Juli 2007²⁶ im Kanton Solothurn über NRP projektweise mitfinanziert werden, wenn sie zur Erreichung von mindestens einem in der NRP-Umsetzungsstrategie formulierten Ziel beitragen. Diese Handhabung der INTERREG-Projekte wird auch für die Umsetzungsphase 2012-2015 gelten. Die Koordination der grenzüberschreitenden, NRP-konformen Projekte erfolgt über die NRP-Fachstelle des Kantons Solothurn.

3.9 Wertschöpfungsstudie Tourismus

Ausgangslage des Tourismus Die Wertschöpfungsstudie Tourismus von 2010²⁷ zeigt die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft des Kantons Solothurn und für die vier Regionen Olten, Schwarzbubenland, Solothurn und Thal an Hand der Gesamtnachfrage der Gäste sowie der direkt und indirekt ausgelösten touristischen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung auf. Basierend auf statistischen Daten, Expertengesprächen, Angaben der Tourismusorganisationen und einer Befragung von Leistungsträgern sind das Gewicht der touristischen Leistungsträger bestimmt, touristische Frequenzen beim Übernachtungstourismus und beim Tagestourismus geschätzt und eine Situations- und Potenzialanalyse für den Tourismus in den vier Regionen erstellt worden.

Die Studie dient der generellen Verbesserung der Informationsbasis im Tourismus und als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Tourismuspolitik im Kanton Solothurn. Sie stellt darüber hinaus die Grundlage für ein periodisches Monitoring der touristischen Entwicklung bereit. Damit handelt es sich bei der Studie um ein Grundlagenpapier für das weitere Arbeiten und weniger um ein breit abgestütztes Konzept, welches verbindliche Ziele und Massnahmen vorgibt.

NRP in Bezug zur Wertschöpfungsstudie Tourismus „Tourismus“ gehört gemäss der Botschaft zum Mehrjahresprogramm des Bundes 2008-2015 zur Umsetzung der NRP²⁸ zu den prioritären, thematischen Förderschwerpunkten. Damit kann die NRP die Umsetzung touristischer Strategien und Ziele unterstützen. Die Wertschöpfungsstudie dient somit auch im Rahmen der NRP als Basis für Initiativen, in denen der Tourismus involviert oder tangiert ist.

3.10 Agrarstrategie Kanton Solothurn (in Überarbeitung, Stand November 2010)

Ziel Das Amt für Landwirtschaft ist zusammen mit dem Solothurnischen Bauernverband derzeit daran die Agrarstrategie zu überarbeiten. Im Jahr 2002 hat er in der aktuellen Agrarstrategie²⁹ aufgezeigt, wo die Stärken der Solothurnischen Landwirtschaft liegen und in welche Richtung sich die Betriebe entwickeln können. Aus der Agrarstrategie sind Handlungsachsen abgeleitet worden, welche die folgenden Ziele verfolgen:

²⁶ RRB 2007/1199 vom 3. Juli 2007: Wirtschaftsförderungsgesetz vom 22. September 1985; Neue Regionalpolitik – Grenzüberschreitende Projekte

²⁷ Rütter und Partner: Die Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn, April 2010

²⁸ Schweizerischer Bundesrat: Botschaft zum Mehrjahresprogramm des Bundes 2008-2015 zur Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) und dessen Finanzierung

²⁹ Solothurnischer Bauernverband: Medieninformation vom 24. Juni 2002

- Nachhaltige Landwirtschaft
- Hoher ökologischer Standard
- Verbesserung der Wertschöpfung
- Strukturentwicklung
- Gute Bildungs- und Beratungsangebote

NRP in Bezug
zur Agrarstrategie

Die Ziele der Agrarstrategie sind gut vereinbar mit jenen der Neuen Regionalpolitik. Die NRP im Kanton Solothurn soll daher Hand bieten, um Synergien zwischen den Aktivitäten im Agrarsektor und der NRP zu nutzen, sowie breit angelegte, branchenübergreifende Projekte unterstützen. Da landwirtschaftliche Betriebe und überbetriebliche Projekte im Agrarsektor bereits über Förderprogramme und Direktzahlungen ausserhalb der NRP unterstützt werden können, ist es wichtig bei Projekten, welche auch die Landwirtschaft betreffen, die Aktivitäten sorgfältig zu koordinieren und die Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft zu suchen.

4 NRP-Umsetzungsstrategie des Kantons Solothurn

Kernstück des NRP-Umsetzungsprogramms des Kantons Solothurn bilden die strategischen Handlungsfelder und Ziele mit ihren thematischen und regionalen Schwerpunkten. Während die Leitsätze den Rahmen und die Prinzipien der NRP im Kanton Solothurn vorgeben, zeigen die Handlungsfelder auf, in welchen Bereichen und wo der Kanton Solothurn Entwicklungspotenzial erkennt und mit Hilfe der NRP nutzen will.

4.1 Leitsätze der NRP im Kanton Solothurn

Der Kanton Solothurn hat, basierend auf den Erwartungen der regionalen Akteure und kantonalen Interessengruppen sowie in Einklang mit übergeordneten Strategien, Leitsätze formuliert. Diese verstehen sich als Prinzipien, welche im Zusammenhang mit der NRP im Kanton Solothurn beachtet werden sollen. Sie machen eine Aussage darüber, wie die NRP umgesetzt werden soll und bilden die Basis für die weiteren Arbeiten.

„Wir achten darauf, dass die Wertschöpfung im ländlichen Raum gesteigert werden kann und die Zusammenarbeit zwischen den regionalen Zentren und dem ländlichen Raum gefördert wird.“

„Wir verstehen die Neue Regionalpolitik als ein Instrument, mit dem wir die Umsetzung der regionalen Strategien unterstützen und dabei die Basis (Gruppen von Unternehmen oder Gemeinden), in Abstimmung mit regionalen und kantonalen Partnern zur Umsetzung eigener Ideen motivieren.“

„Wir bauen auf unsere Stärken und nutzen für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik, wenn möglich, die bewährten kantonalen, regionalen und, wo hilfreich, überkantonalen Strukturen.“

„Mit Anschubfinanzierungen fördern wir nachhaltige und umsetzungsstarke Projekte (d.h. Projekte, welche in der gegebenen Zeit zu greifbaren Resultaten führen).“

„Wir koordinieren die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik mit anderen sektoralpolitischen Vorhaben auf allen Verwaltungsebenen und sorgen für eine unkomplizierte Projektabwicklung.“

4.2 NRP-Wirkungssperimeter

Grundsätzlich soll die NRP im ganzen Kanton Solothurn umgesetzt werden können. Wobei für die drei Städte Grenchen, Solothurn und Olten sowie für die Gemeinden des Metropolitanraums Basel gilt, dass bereits bei der Projekteingabe der Nachweis für die Wirkung im ländlichen Raum erbracht werden muss.

Regionen

Die Umsetzung der NRP soll teilweise auf der kantonalen Ebene, teilweise in den einzelnen Regionen oder in den Unterregionen stattfinden. Hierfür wird der Kanton entlang der nachfolgenden Regionen strukturiert.



Abbildung 13: NRP-Regionen des Kantons Solothurn

Diese Regionen decken sich mit dem jeweiligen Perimeter von bereits vorhandenen Regionalvereinen bilden die (innerkantonalen) funktionalen Räume ab.

Diese Einteilung dient in erster Linie dazu, die Umsetzung der NRP zu steuern und organisieren. Die Umsetzung einzelner Projekte kann und soll unabhängig dieser regionalen Einteilung erfolgen.

Regionale Zentren

Im Kanton Solothurn werden die folgenden Städte und grösseren Ortschaften als Knotenpunkte und damit als regionale Zentren gesehen³⁰:

- | | |
|---------------------------|--|
| - Grenchen-Büren | Stadt Grenchen |
| - Solothurn und Umgebung: | Stadt Solothurn |
| - Thal: | Balsthal |
| - Olten-Gösgen-Gäu: | Stadt Olten, Oensingen,
Niedergösgen/ Schönenwerd |
| - Schwarzbubenland: | Dornach, Breitenbach |

Die Wachstumsstrategie des Kantons Solothurn sieht vor, positive, wirtschaftliche Impulse der Metropolitan- und Hauptstadtregionen, aber auch innerkantonale Zentrumsimpulse zu nutzen. Bei der Umsetzung der NRP im Kanton Solothurn verstehen sich die regionalen Zentren deshalb als Treiber bei der regionalen Spezialisierung und bei der Koordination innerhalb der Regionen sowie bei der überregionalen Zusammenarbeit. Gleichzeitig besteht die Erwartung, dass die umliegenden ländlichen Räume durch eine enge Zusammenarbeit mit den regionalen Zentren von den Zentrumsimpulsen profitieren.

4.3 Vier Handlungsfelder in der Übersicht

Mit Handlungsfeldern bezeichnen wir jene Themen, die mit Hilfe der NRP bearbeitet werden sollen. Sie sind Ergebnis der vorhergehenden Stärken-Schwächen-Analysen und der Diskussion mit den Vertretern der Regionen und Interessengruppen sowie mit jeweiligen Fachexperten.

Handlungsfeld 1

Excellence in zukunftsfähigen Branchen

Das Handlungsfeld „Excellence in zukunftsfähigen Branchen“ bietet die Möglichkeit auf die Stärken des Kantons, nämlich die industrielle Tradition und ausgeprägte „Präzisionsfähigkeit“ sowie die ausgeprägte Berufsbildungskultur, zu bauen sowie die Chancen, der künftigen, voraussichtlich po-

³⁰ Baudepartement Kanton Solothurn: Richtplan 2000, Solothurn, 2000

sitiven Entwicklung in Hightech-Industrien zu nutzen. Gleichzeitig geht es darum, den negativen Tendenzen, wonach traditionelle Industrieunternehmen immer mehr unter Druck kommen und ein anhaltender Fachkräftemangel droht, mit „Excellence“ zu begegnen.

- Handlungsfeld 2 **Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und etablierter Unternehmen**
Neugründungen aus Hochschulen oder bestehenden Unternehmen wird eine zentrale Bedeutung in der Schaffung von Arbeitsplätzen und in der wirtschaftlichen Impulssetzung zugewiesen³¹. Die Zahl der Arbeitsplätze, die im Kanton Solothurn durch Neugründungen entstehen ist im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt tief und gerade wertschöpfungsintensive, dynamische Branchen sind im Kanton Solothurn unterdurchschnittlich vertreten. Um zu wirtschaftlicher Dynamik und Innovation auch durch Neugründungen beizutragen, scheint es ein vielversprechender Weg, die Möglichkeiten im Umfeld der bestehenden Institutionen zu nutzen sowie die Zusammenarbeit mit bestehenden Unternehmen zu suchen.
- Handlungsfeld 3 **Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten**
Im Kanton Solothurn bestehen viele traditionelle Kleinunternehmen, die vom Inhaber persönlich geführt werden und die oftmals stark in der Region verankert sind. Die wirtschaftlichen Aktivitäten der unterschiedlichen „Branchen“ sind im gewerblichen Bereich jedoch vergleichsweise wenig vernetzt. Insbesondere in den ländlichen Räumen können durch eine stärkere territoriale Fokussierung zusätzliche Potentiale erschlossen werden: zum Beispiel durch die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte und die verbesserte Zusammenarbeit entlang von Wertschöpfungsketten. Als eine Querschnittsbranche kann der Tourismus bei der Stärkung der regional verankerten Wertschöpfungsketten eine zentrale, verbindende Rolle wahrnehmen.
- Handlungsfeld 4 **Regionale Entwicklungsstrategien**
Der Kanton Solothurn umfasst ein heterogenes Gebiet mit jeweils unterschiedlich ausgerichteten Regionen. Es scheint sinnvoll, mit der NRP die Entwicklung der Regionen individuell und bedürfnisgerecht zu unterstützen. Dabei gilt es insbesondere die Regionen bei der Findung und Formulierung ihrer eigenen Entwicklungsstrategien sowie bei ihrer langfristigen Positionierung zu unterstützen.

³¹ Vgl. Etzkowitz und Leydesdorff 2000, The dynamics of innovation, zitiert nach Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut für Unternehmensführung: Projekt Kurzfassung des Projekts NewVenturePLUS vom August 2010, Olten 2010.

4.4 Programmstruktur

Für die Handlungsfelder soll im Rahmen der Programmstruktur einerseits unterschieden werden, ob die Umsetzung vorwiegend auf der Ebene des Kantons oder in den einzelnen Regionen, respektive grenzüberschreitend in Angriff genommen werden sollen. Eine Zuweisung der Schwerpunktregionen auf die Handlungsfelder wird im Rahmen der Präzisierung der Handlungsfelder im Kapitel 4.5 vorgenommen.

Geographischer Fokus der Handlungsfelder

Die Handlungsfelder gelten grundsätzlich für alle Regionen des Kantons. Die konkrete Umsetzung soll auf der Ebene des Kantons oder, wo sinnvoll, spezifisch in den einzelnen Regionen oder in grenzüberschreitenden Kooperationen stattfinden. Dabei ist sicher zu stellen, dass die Projekte in Einklang stehen mit den regionalen Strategien und Gegebenheiten. Entscheidend für die Realisierung von Projekten auf kantonaler Ebene sind die folgenden Kriterien:

- Strategische Relevanz für den Kanton Solothurn
- Umsetzung im Rahmen der Wachstumsstrategie oder anderer kantonaler Strategien
- Notwendigkeit der Koordination und der Steuerung über mehrere Regionen oder mit Nachbarkantonen
- Erwartete Wirkung im ganzen Kanton oder in den meisten Regionen

Projekte, deren Wirkung sich voraussichtlich in einer Region oder in wenigen Regionen entfalten wird, und die mit einem geringen Koordinationsaufwand verbunden sind, können in den einzelnen Regionen durchgeführt werden.

Damit ergibt sich für die Handlungsfelder jeweils ein unterschiedlich weit gefasster geographischer Fokus. Die Handlungsfelder „Excellence in zukunftsfähigen Branchen“ und „Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen“ sollen vorwiegend im Rahmen der Wachstumsstrategie und damit auf der Ebene des Kantons sowie in grenzüberschreitenden Kooperationen umgesetzt werden. Im Handlungsfeld „Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und etablierter Unternehmen“ sind zudem auch spezifische, regionale Projekte denkbar. Die Handlungsfelder „Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten“ und „Regionale Entwicklungsstrategien“ sollen hingegen dezentral in den einzelnen Regionen und somit stark „bottom-up“ in Angriff genommen werden.

Handlungsfelder	Kantonale Initiativen	Grenzüberschreitende Initiativen*	Regionale Initiativen
Excellence in zukunftsfähigen, Branchen	x	x	
Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen	x	x	(x)
Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten	(x)	x	x
Regionale Entwicklungsstrategien		x	x

* mit „grenzüberschreitend“ ist sowohl die innerkantonale (z.B. Stadt-Land, zwischen den Regionen) wie auch interkantonale Zusammenarbeit gemeint

Abbildung 14: Die Handlungsebene der Handlungsfelder

Grenzüberschreitende, interkantonale Projekte

Das Bedürfnis nach grenzüberschreitenden Kooperationen entspringt der Tatsache, dass der Kanton Solothurn nicht einen funktionalen Raum bildet, sondern vielmehr mehrere funktionale Räume aufweist und gleichzeitig Teil von mehreren kantonsübergreifenden funktionalen Räumen ist. In einzelnen Regionen ist das Bedürfnis nach interkantonomer Zusammenarbeit besonders gross.

Im Rahmen der NRP sollen Initiativen und Projekte unterstützt werden, welche die bestehenden funktionalen Verflechtungen mit den übergeordneten, ausserkantonalen Zentren wirtschaftlich zu Gunsten der Ziele der NRP ausnutzen. In analoger Weise sollen jedoch auch Projekte und Initiativen mit hoher Priorität unterstützt werden, welche auf einer kleinräumigeren Ebene die Verflechtung zwischen ländlichen Räumen und den Städten oder zwischen mehreren Regionen zum Thema haben.

Vor allem das Handlungsfeld 1 „Excellence in zukunftsfähigen Branchen“ birgt mit den Massnahmen zur Steigerung der Innovationsfähigkeit und des Wissens- und Technologietransfers sowie zur Verfügbarkeit von Fachkräften Potential zu interkantonomer Zusammenarbeit. Eine kantonsübergreifende Zusammenarbeit regionaler Akteure mit Akteuren benachbarter Regionen soll, wo sinnvoll, auch in den übrigen Handlungsfeldern in Frage kommen.

Auf Grund der jeweils unterschiedlichen Ausgangslage - den Wirkungsperimeter und den inhaltlichen Fokus der NRP betreffend - und auf Grund des unterschiedlichen Stands der Arbeiten hinsichtlich der Erarbeitung des Umsetzungsprogramms 2012-2015, können aus Sicht des Kantons Solothurns zum jetzigen Zeitpunkt (Stand Dezember 2010) keine konkreten interkantonomer Projekte genannt werden. Vielmehr soll während der Umsetzung der NRP eine projektweise und flexible Zusammenarbeit mit Partnerkantonen angestrebt werden.

4.5 Die Handlungsfelder im Detail

4.5.1 Excellence in zukunftsfähigen Branchen

Ziele	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in zukunftsfähigen Branchen dank der Verfügbarkeit von Fachkräften, Innovation und Weltklasseprodukten und -dienstleistungen.
Erwartete Wirkung	Positive Entwicklung der Beschäftigung und Produktivität in zukunftsfähigen Branchen
Hintergrund	Das Handlungsfeld „Excellence in zukunftsfähigen Branchen“ bietet die Möglichkeit auf die Stärken des Kantons zu bauen sowie die Chancen, der künftigen, voraussichtlich positiven Entwicklung in Hightech-Industrien zu nutzen. Im Kanton Solothurn gibt es eine starke Tradition technisch orientierter Unternehmen und Fähigkeiten, die immer wieder neue Perspektiven eröffnet und eine wichtige Säule der Solothurner Wirtschaft ist. Die Schwerpunktbildung und die Standortgunst für zukunftssträchtige Branchen soll im Kanton Solothurn deshalb weiter gestärkt werden. Im Verlauf des Strukturwandels kommen die traditionellen Industrien jedoch immer mehr unter Druck und technisch orientierte Berufe üben derzeit nicht genügend Anziehungskraft auf junge Leute aus. Somit droht ein zunehmender Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften. Um diesen Tendenzen zu begegnen, braucht es neben dem Bildungsangebot auch starke, innovative „Vorbilder“: Unternehmer und Unternehmen, die ihre Metiers mit Engagement und Stolz ausüben und Excellence ausstrahlen. Für diese Unternehmen gilt es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen sowie Erfolge als Werbeträger für technische Berufe und den Standort Solothurn zu nutzen.
Massnahmen	- Schaffung von Innovationskultur und Implementierung von Innovationsprozessen in KMU zur Entwicklung von Weltklasseprodukten und -dienstleistungen - Vermehrte projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und KMU - Verfügbarkeit von Fachkräften auf allen Stufen für produzierende Branchen (Berufsleute, Ingenieure, Naturwissenschaftler) - Bildung von Branchenschwerpunkten/Cluster
Primäre Wertschöpfungssysteme	- Life Science inkl. Medizinaltechnik - Uhrenindustrie; Elektronik; übrige Präzisionsindustrie - Kunststoff-; Metallverarbeitung - Maschinenindustrie - Energie, Umwelt, Verkehr - Sowie produktionsnahe Dienstleistungsbetriebe, z.B. Ingenieure, Qualitätsmanager
Geographische Schwerpunkte	Ganzer Kanton
Bezug zu NRP-relevanten Strategien	- Leitbild und Legislaturplan 2009 – 2013 des Kantons Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen den Schwerpunkt „Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn stärken“.

	- Wachstumsstrategie Kanton Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen die Stossrichtungen „Standort positionieren und Innovationskraft stärken“ und „Synergien zwischen Bildung und Wirtschaft fördern“. - Richtplanung, Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte: Raumwirksame Aktivitäten müssen mit den geltenden Planungsgrundlagen sowie mit den Massnahmen der Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte abgestimmt werden. - Bildungsraum Nordwestschweiz: Die Massnahmen des Handlungsfelds und die Arbeiten des Departements für Bildung und Kultur können sich gegenseitig unterstützen. Die Aktivitäten sind projektweise aufeinander abzustimmen. - Wissens- und Technologietransfer, KTI: Die Massnahmen des Handlungsfelds und die Arbeiten des Wissenskonsortiums Nordwestschweiz können sich gegenseitig unterstützen. Die Aktivitäten sind projektweise aufeinander abzustimmen.
Leistungsindikatoren ³²	- Anzahl Projekte gemäss Realisierungsplan - Unternehmen nutzen die Angebote zur Steigerung der Innovationsfähigkeit (Nachweis durch Projektträger) - Partizipation von Unternehmen in den Projekten, z.B. Mitgestaltung des Angebots, Teilnahme Pilotprojekte (Nachweis durch Projektträger) - Positive Einschätzung der Wirkung durch Unternehmen in zukunftsfähigen Branchen - Anzahl Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen - Mitgliederzahlen in bestehenden Cluster oder neuen Branchenschwerpunkten
Mögliche Partner bei Umsetzung	Bestehende Clusterorganisationen, KTI (WKNW), Hochschulen, regionale Wirtschaftsförderungen, Solothurner Handelskammer, Industrieverbände, Berufsverbände, Young Enterprise Switzerland (YES), Nachbarkantone
Projektideen	- Forum für Bildung als Plattform zum Thema: „Fachkräfteproblematik / Bildungslandschaft Jurasüdfuss“ - Polymer Valley

4.5.2 Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen

Ziele	Zunehmende Zahl an Arbeitsplätzen, die durch neue Unternehmen geschaffen werden dank Jungunternehmen und Spin-offs aus Hochschulen und bestehenden Unternehmen.
Erwartete Wirkung	Positive Entwicklung der Anzahl Unternehmensgründungen und der Zahl der durch Neugründungen geschaffener Stellen in wertschöpfungsintensiven Branchen.
Hintergrund	Im Kanton Solothurn bestehen Institutionen und Möglichkeiten, welche die Entstehung von neuen Unternehmen unterstützen: zum Beispiel das Gründerzentrum Kanton Solothurn und die Businessparks in Reinach und Laufen-

³² Unter Leistungsindikatoren werden Indikatoren auf den Ebenen Output und Outcome verstanden. Weitere Erklärungen zu den Evaluationsebenen und Indikatoren vgl. auch Regiosuisse: Monitoringbericht 2009 - die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz. Bern 2010

tal (beide BL). Daneben besteht eine Fachhochschule für Wirtschaft in Olten. Trotz dieser Angebote ist die Zahl der Arbeitsplätze, die im Kanton Solothurn durch Neugründungen entstehen im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt tief und wertschöpfungsintensive, dynamische Branchen wie „Information und Beratung“, „Ingenieurwesen“, „Forschung und Entwicklung“ sind im Kanton Solothurn wenig vertreten. Mit der Fachhochschule ist jedoch Know-how und Potenzial verbunden, das künftig zugunsten der Wirtschaft im Kanton Solothurn genutzt werden soll. Weiter bieten das Gründerzentrum Kanton Solothurn, der Businesspark Reinach und der Businesspark Laufental, das Technologiezentrum Witterswil sowie weitere regionale Initiativen Möglichkeiten, welche Neugründungen unterstützen. Um zur wirtschaftlichen Dynamik beizutragen, scheint es ein vielversprechender Weg, die Möglichkeiten im Umfeld dieser Institutionen auszubauen und zu nutzen sowie die Zusammenarbeit mit bestehenden Unternehmen zu suchen.

Massnahmen	- Unterstützung für Start-ups und Spin-offs in wertschöpfungsintensiven Branchen - Unternehmensgründungen im Umfeld der Fachhochschule Nordwestschweiz - Möglichkeiten von bestehenden Institutionen im Bereich „Firmengründung“ nutzen und weiterentwickeln
Primäre Wertschöpfungssysteme	- Informations- und Kommunikationstechnologie - Dienstleistungen im Allgemeinen - Life Science inkl. Medizinaltechnik und Biotechnologie - Cleantech
Geographischer Schwerpunkt	Ganzer Kanton, ausgehend von den bestehenden institutionellen Angeboten
Bezug zu NRP-relevanten Strategien	- Leitbild und Legislaturplan 2009 – 2013 des Kantons Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen den Schwerpunkt „Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn stärken“. - Wachstumsstrategie Kanton Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen die Stossrichtungen „Standort positionieren und Innovationskraft stärken“, „Zentrumsimpulse ausschöpfen“ und „Synergien zwischen Bildung und Wirtschaft fördern“. - Richtplanung, Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte: Raumwirksame Aktivitäten müssen mit den geltenden Planungsgrundlagen sowie mit den Massnahmen der Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte abgestimmt werden. - Wissens- und Technologietransfer, KTI: Die Massnahmen des Handlungsfelds und die Arbeiten des Wissenskonsortiums Nordwestschweiz können sich gegenseitig unterstützen. Die Aktivitäten sind projektweise aufeinander abzustimmen.
Leistungsindikatoren	- Anzahl Projekte gemäss Realisierungsplan - Nutzung der Angebote von Bildungsinstitutionen und Gründerzentren durch mögliche Neugründer (Nachweis durch Projektträger)

Mögliche Partner bei Umsetzung	Hochschulen, Gründerzentren, etablierte Unternehmen (z.B. Swisscom), regionale Wirtschaftsförderungen, Banken/Venture Capitalists, Young Enterprise Switzerland (YES)
Projektideen	- Umsetzung, Weiterentwicklung Learning Area und Plug&Start Aareland - Zusammenarbeit des Technologiezentrums Witterswil mit Universität Basel - Unternehmen gründen, Unternehmen übernehmen – Information, Ausbildung und Coaching der designierten Gründer und Nachfolger
4.5.3 Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten	
Ziele	Steigerung der Wertschöpfung und Zunahme von Arbeitsplätzen in den Regionen durch die Inwertsetzung der regionalen Kultur, Wissenstransfer und Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungsketten sowie die Unterstützung innovativer Ansätze.
Erwartete Wirkung	- Positive Entwicklung des Umsatzes der regionalen Produkte und Dienstleistungen sowie der Exporte aus einer Region (Exportbasisansatz) - Positive Entwicklung der Beschäftigung und Wertschöpfung in den ländlichen Gebieten - Positive Entwicklung der Beschäftigung und der Wertschöpfung im Tourismus, positive Entwicklung der Logiernächte
Hintergrund	Wie mancherorts in der Schweiz bestehen im Kanton Solothurn viele traditionelle Kleinunternehmen, die vom Inhaber persönlich geführt werden. Diese sind in der Regel sehr gut in der Region verankert und engagieren sich in ihrem Umfeld. Die wirtschaftlichen Aktivitäten der unterschiedlichen „Branchen“ sind im gewerblichen Bereich vergleichsweise wenig vernetzt. Die Organisation, Weiterbildung sowie weitere Aktivitäten verlaufen in der Regel entlang den Grenzen der Berufsverbände. Insbesondere in den ländlichen Räumen könnten durch eine stärkere territoriale Fokussierung zusätzliche Potentiale erschlossen werden, wie beispielsweise durch gemeinsame Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte, verbesserte Zusammenarbeit entlang von Wertschöpfungsketten (zum Beispiel Landwirtschaft, verarbeitendes Gewerbe, Handel, Tourismus), oder der Bildung fachübergreifender Erfahrungsgruppen. Der Tourismus kann innerhalb dieses Handlungsfelds eine zentrale, verbindende Rolle wahrnehmen, weshalb die touristische Weiterentwicklung im Kanton Solothurn ein wesentliches Element dieses Handlungsfeldes ist. Der Tourismus hat sich im Kanton Solothurn zwischen 1998 und 2008 im schweizweiten Vergleich bereits gut entwickelt. Dabei weist der Kanton Solothurn ein vielfältiges, je nach Regionen unterschiedliches Potential auf. Durch optimale Zusammenarbeitsformen und geeignete Verknüpfungen touristischer Potentiale in Form von Angebotspaketen kann die Wertschöpfung des Tourismus zu Gunsten sämtlicher Regionen erhöht werden. Dies erfordert geeignete touristische Strukturen und den Aufbau der entsprechenden Angebotspakete.
Massnahmen	- Bereitstellung von Strukturen für branchenübergreifende Zusammenarbeit, Optimierung der touristischen Strukturen - Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen

	- Angebotsentwicklung in Tourismus - Vermehrte Zusammenarbeit der KMU mit Fachschulen - „Wirtschaftliche“ Vernetzung von Stadt und Land
Primäre Wertschöpfungssysteme	- Tourismus: Beherbergung, Gastronomie, kulturelles Angebot, Events, Attraktionen etc. - Gesundheit, Wellness - Lebensmittelherstellung - Holzverarbeitung - Erneuerbare Energien
Geographischer Schwerpunkt	Ganzer Kanton mit Fokus auf ländliche Räume (v.a. Thierstein, Bucheggberg, Thal)
Bezug zu NRP-relevanten Strategien	- Leitbild und Legislaturplan 2009 – 2013 des Kantons Solothurn: Die Massnahme des Handlungsfelds unterstützt die Schwerpunkt „Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn stärken“ und „Gesellschaftlichen Zusammenhalt wahren“. - Wachstumsstrategie Kanton Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen die Stossrichtungen „Standort positionieren und Innovationskraft stärken“ und „Zentrumsimpulse ausschöpfen“. - Richtplanung, Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte: Sämtliche Aktivitäten müssen mit den geltenden Planungsgrundlagen sowie mit den Massnahmen der Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte abgestimmt werden. - Regionale Trägerschaften: Sämtliche Aktivitäten müssen mit den Erkenntnissen und Ergebnissen des Projekts Regionale Trägerschaften abgestimmt werden. - Wertschöpfungsstudie Tourismus: Die Studie dient als Grundlage für die Auswahl und Durchführung aller Aktivitäten im Bereich Tourismus. - Agrarstrategie: Die Aktivitäten, welche auch die Landwirtschaft betreffen, müssen auf die Agrarstrategie abgestimmt und mit Vertretern der Landwirtschaft koordiniert werden.
Leistungsindikatoren	- Anzahl Projekte gemäss Realisierungsplan - Optimierte Strukturen im Tourismus sowie hinsichtlich branchenübergreifender Zusammenarbeit (Nachweis durch Projektträger) - Angebotsentwicklung „exportierbarer“, innovativer Produkte und Dienstleistungen (Nachweis durch Projektträger)
Mögliche Partner bei Umsetzung	Gewerbeverbände, Bauernverband, Tourismusverband, regionale Wirtschaftsförderungen, Fachschulen
Projektideen	- Tourismusstrategie (Masterplan) für Grenchenberg-Weissenstein-Balmberg - Via Storia / Via Regio auf der Nord-Süd-Linie - Gourmetroute auf der Ost-West-Linie - Vermarktung regionsspezifischer (ländlicher) Produkte in den Städten

4.5.4 Regionale Entwicklungsstrategien

Ziele	Die Regionen erlangen Handlungsfähigkeit, um die eigene Entwicklung konsistent und nachhaltig zu gestalten und sich als attraktiver Standort zu entwickeln. Bei der Positionierung einer Region sind folgende Anforderungen zu beachten: - Breites Verständnis von Regionalentwicklung, in welchem wirtschaftliche Entwicklung als Teil einer Gesamtentwicklung gesehen wird - Die Region zeigt eine glaubwürdige, auf eigene Potentiale bauende Entwicklungsperspektive auf - Der funktionalen Verflechtung mit Nachbarregionen wird Rechnung getragen - Bottom-up-Vorgehen - Breite Akzeptanz der Entwicklung sowohl bezüglich Inhalt als auch Vorgehen - Der Prozess der Erarbeitung soll bereits erste Wirkungen im Sinne von Sensibilisierung und Aktivierung der Stakeholder entfalten
Erwartete Wirkung	Höhere Anzahl Projekte oder breiter angelegte Projekte – auch ausserhalb NRP, welche in und von Regionen lanciert werden
Hintergrund	Der Kanton Solothurn umfasst sowohl geographisch wie auch bezüglich der wirtschaftlichen Ausrichtung und der Siedlungsentwicklung ein sehr heterogenes Gebiet. Es scheint sinnvoll, mit der NRP die Entwicklung der Regionen individuell und bedürfnisgerecht zu unterstützen. Für die Regionen ist es eine besonders anspruchsvolle Aufgabe, langfristig ausgerichtete, erfolgversprechende Positionierungen und Entwicklungsstrategien zu formulieren. Diese sind aber eine unabdingbare Voraussetzung für einen wirksamen Mitteleinsatz, nicht nur bezogen auf die Mittel der Regionalpolitik. Mit Mitteln der Regionalpolitik soll es deshalb den Regionen auch ermöglicht werden, regionale Strukturen zu optimieren und Entwicklungsstrategien zu konkretisieren.
Massnahmen	- Erarbeitung und Weiterentwicklung von regionalen und überregionalen Entwicklungsstrategien - Weiterentwicklung der regionalen und überregionalen institutionellen Strukturen
Geographischer Schwerpunkt	Ganzer Kanton (v.a. Thierstein, Bucheggberg)
Bezug zu NRP-relevanten Strategien	- Leitbild und Legislaturplan 2009 – 2013 des Kantons Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen den Schwerpunkt „Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn stärken“. - Wachstumsstrategie Kanton Solothurn: Die Massnahmen des Handlungsfelds unterstützen die Stossrichtungen „Standort positionieren und Innovationskraft stärken“, „Zentrumsimpulse ausschöpfen“ und „Synergien zwischen Bildung und Wirtschaft fördern“.

	- Richtplanung, Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte: Raumwirksame Aktivitäten müssen mit den geltenden Planungsgrundlagen sowie mit den Massnahmen der Agglomerationsprogramme und Raumentwicklungskonzepte abgestimmt werden.
Leistungsindikatoren	- Anzahl Projekte gemäss Realisierungsplan - Bottom-up-Aktivitäten zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die regionale Entwicklung in den Regionen, innerhalb der funktionalen Räume
Mögliche Partner bei Umsetzung	Regionalplanungsgruppen, Gemeindepräsidentenkonferenzen, Raumplanung

5 Finanzierungs- und Realisierungsplan

Finanzierungsinstrumente

Analog dem Bund setzt der Kanton Solothurn für die Umsetzung der NRP Mittel à fonds perdu ein und vergibt Darlehen. A fonds perdu Beiträge können projektbezogen als Anschubfinanzierung in jedem der Handlungsfelder eingesetzt werden. Im Rahmen der NRP soll zudem die Möglichkeit geschaffen werden, den Auf- oder Ausbau besonders wirtschaftsnaher oder zukunftsweisender Infrastrukturen zu unterstützen. Das Mittel „Darlehen“ soll deshalb dann zur Anwendung kommen, wenn es darum geht, Investitionen in der Umsetzungsphase langfristig mit grösseren, rückzahlbaren Beträgen zu unterstützen. Aus heutiger Sicht kommen dafür Projekte der Handlungsfelder „Excellence in zukunftsfähigen Branchen“, „Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen“ und „Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten“ in Frage.

Finanzierung durch Bund und Kanton

Der Kanton Solothurn sieht für die Umsetzung der NRP im Zeitraum 2012 bis 2015 à fonds perdu Beiträge von Bund und Kanton von insgesamt 2.8 Mio. Franken vor. Dazu sollen Darlehen von insgesamt 3 Mio. Franken durch Bund und Kanton zur Verfügung gestellt werden.

Für die Äquivalenzleistung wird der Kanton Solothurn 50% der Mittel, das heisst insgesamt maximal 1.4 Mio. Franken für à fonds perdu Beträge sowie maximal 1.5 Mio. Franken an Darlehen zur Verfügung stellen. Damit wird die Umsetzung der NRP für die Jahre 2012 bis 2015 in das korrespondierende Globalbudget und die kantonale Finanzplanung aufgenommen.

Für die voraussichtlich jährliche Etappierung hat die Allokation der Beiträge von Bund und Kanton das folgende Bild ergeben:

	Unterstützung durch Bund und Kanton in CHF	
	à fonds perdu	Darlehen
2012	650'000.00	300'000.00
2013	850'000.00	900'000.00
2014	750'000.00	900'000.00
2015	550'000.00	900'000.00
Total Bund und Kanton	2'800'000.00	3'000'000.00
Mind. Drittmittel	1'400'000.00	1'500'000.00
Gesamtkosten inkl. Drittmittel	4'200'000.00	4'500'000.00

Finanzierung durch Dritte

Für beide Finanzierungsinstrumente und alle Projekte gilt, dass mindestens ein Drittel der Finanzierung durch Dritte erbracht werden muss. Für die Sicherstellung der Drittmittel ist der Projektträger verantwortlich.

Unterstützte Projektarten

Die Mittel der NRP sollen in zwei unterschiedlichen Arten zur Finanzierung von förderungswürdigen Projekten gesprochen werden.

Beiträge an die Abwicklung von NRP-Projekten: Darunter sind Beiträge an Projekte zu verstehen, die eigens im Hinblick auf die Förderziele der NRP konzipiert wurden. Sie können sowohl mit à fonds perdu Beiträgen als auch mit Darlehen unterstützt werden. Bei grösseren Projekten wird eine Etappierung der Beiträge vorgesehen, so dass auf Grund der Ergebnisse beim Erreichen von Meilensteinen über die nachfolgenden Projektphasen entschieden wird.

Beiträge an gemischtfinanzierte Projekte, die einen NRP förderungswürdigen Teil aufweisen: Regionalentwicklung ist in der Regel eine interdisziplinäre Aufgabe und Projekte übergreifen oftmals mehrere Sektoralpolitiken. Das Projekt als Ganzes kann in solchen Konstellationen oftmals nicht als NRP-förderwürdig bezeichnet werden, wohl aber einzelne Projektteile oder Teilprojekte. Hier gilt es, den NRP-förderwürdigen Teil klar zu definieren. Eine Unterstützung kann für den NRP-förderwürdigen Teil in Form von à fonds perdu Beiträgen oder in Form von Darlehen erfolgen. Besondere Beachtung ist bei diesen Projekten der Frage der Mehrfachfinanzierung und der Koordination mit den Geldgebern ausserhalb der NRP zu schenken.

Sämtliche finanziellen Mittel der NRP werden auf Projektebene eingesetzt. Der Kanton Solothurn entrichtet im Rahmen der Umsetzung der NRP keine Sockelfinanzierungen an Regionalmanagements oder Basisfinanzierungen an Institutionen oder für die reine Entwicklung von Projektideen.

Mittelallokation Grundsätzlich entscheiden die Überzeugungskraft der Projektanträge sowie die wirtschaftspolitische Gewichtung über die Durchführung eines NRP-Projekts.³³

In den nachfolgenden Finanzierungs- und Realisierungsplänen wird eine vorläufige Mittelallokation pro Handlungsfeld vorgenommen. Der Kanton Solothurn behält sich vor, im Sinne eines wirksamen Mitteleinsatzes und auf Grund der gemachten Erfahrungen die Mittelzuteilung für die Phase bis 2015 jährlich zu überprüfen und anzupassen. Als Ausgangslage hat eine erste Mittelallokation für die einzelnen Handlungsfelder das folgende Bild ergeben:

	Unterstützung durch Bund und Kanton in CHF	
	à fonds perdu	Darlehen
Excellence in zukunftsfähigen Branchen	1'150'000.00	900'000.00
- davon interkantonal	250'000.00	0.00
Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen	600'000.00	900'000.00
Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten	700'000.00	1'200'000.00
Regionale Entwicklungsstrategien	350'000.00	0.00
Total Bund und Kanton	2'800'000.00	3'000'000.00
Mind. Drittmittel	1'400'000.00	1'500'000.00
Gesamtkosten inkl. Drittmittel	4'200'000.00	4'500'000.00

³³ Vgl. auch Kapitel 7.1: Abläufe

5.1 Excellence in zukunftsfähigen Branchen

Ziel: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in zukunftsfähigen Branchen dank der Verfügbarkeit von Fachkräften, Innovation und Weltklasseprodukten und -dienstleistungen.

Nr.	Massnahme	Stand der Realisierung 2010	Etappe			
			2012	2013	2014	2015
			Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren
1.1	Schaffung von Innovationskultur und Implementierung von Innovationsprozessen in KMU zur Entwicklung von Weltklasseprodukten und Dienstleistungen / vermehrte projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und KMU	Bestehende Institutionen für Innovationsberatung: WKNW, SOHK. Kaum Aktivitäten im Bereich Innovationskultur, unterdurchschnittliche Zahl an Projekten zw. Unternehmen und Hochschulen	- Ein Projekt zur Steigerung der Innovationsfähigkeit der KMU gestartet und / oder	- Projektumsetzung - Pilotprojekte mit KMU durchgeführt und evaluiert	- Projektumsetzung - Projekte auf Grund von Pilotprojekten ausgebaut	-
1.2	Verfügbarkeit von Fachkräften auf allen Stufen für produzierende Branchen (Berufsleute, Ingenieure, Naturwissenschaftler)	Diverse, zu koordinierende Initiativen zur Rekrutierung von Fachkräften: Informationstag an Kantonschule, Event Industrieberuf-Live, Berufsbildungsmessen, Broschüren für Lehrlinge, Sprungbrettvent etc.	- Ein Projekt zum Ausbau einer bewährten Initiative oder (als 2. Priorität) eine neue Projektidee in Erarbeitung	- Projektumsetzung - Erste Pilotprojekte mit KMU durchgeführt und evaluiert	- Projektumsetzung - Projekte auf Grund von Pilotprojekten ausgebaut neue gestartet	- Projektumsetzung

Nr.	Massnahme	Stand der Realisierung 2010	Etapppierung			
			2012	2013	2014	2015
			Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren
1.3	Bildung von Branchenschwerpunkten/ Cluster	Bestehende Cluster in der Region: Medical Cluster, Präzisionscluster, ICT Bern, Energiecluster, Bio Valley	- Weiterentwicklung bestehender Cluster: ein Projekt im Bereich Medtech oder Präzision gestartet oder eine neue Initiativen zur Bildung weiterer Schwerpunkte in zukunftsfähigen Branchen	- Weiterentwicklung bestehender Cluster oder Umsetzung von Initiativen zur Bildung weiterer Schwerpunkte	- Weiterentwicklung bestehender Cluster oder Umsetzung von Initiativen zur Bildung weiterer Schwerpunkte	- Weiterentwicklung bestehender Cluster oder Umsetzung von Initiativen zur Bildung weiterer Schwerpunkte
	À fonds perdu pro Jahr (CHF) - Bund und Kanton - <i>davon interkantonal</i> - Dritte (min.)		200'000.00 100'000.00	350'000.00 <i>100'000.00</i> 175'000.00	350'000.00 <i>100'000.00</i> 175'000.00	250'000.00 <i>50000.00</i> 125'000.00
	Neue Darlehen pro Jahr (CHF) - Bund und Kanton - Dritte		0.00 0.00	300'000.00 150'000.00	300'000.00 150'000.00	300'000.00 150'000.00

5.2 Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen

Ziel: Zunehmende Zahl an Arbeitsplätzen, die durch neue Unternehmen geschaffen werden dank Jungunternehmen und Spin-offs aus Hochschulen und bestehenden Unternehmen.

Nr.	Massnahme	Stand der Realisierung 2010	Etapppierung			
			2012	2013	2014	2015
			Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren
2.1	Möglichkeiten von bestehenden Institutionen im Bereich „Firmengründung“ nutzen und weiterentwickeln / Unterstützung für Start-ups und Spin-offs in wertschöpfungsintensiven Branchen	Bestehende Institutionen und Ideen zur Unterstützung von Neugründungen (Fachhochschule Nordwestschweiz, Gründerzentrum Kanton Solothurn, Businessparc Reinach und Laufental, Technologiezentrum Witterswil, weitere regionale Initiativen)	- Ein Projekt zur Weiterentwicklung einer bestehenden Institution oder Umsetzung einer neuen Idee gestartet und / oder	- Projektumsetzung	- Projektumsetzung - Ein neues Projekt gestartet	- Projektumsetzung
2.2	Unternehmensgründungen im Umfeld von Hochschulen, insbesondere Fachhochschule Nordwestschweiz und Universitäten	Studie zum Potential "Unternehmensgründungen" im Umfeld der FHNW am Laufen, Projektideen sind vorhanden und teilweise in Umsetzung	- Umsetzung bereits vorhandener Projektideen oder in neues Projekt auf Grund der Studienergebnisse gestartet	- Projektumsetzung	- Projektumsetzung - Ein neues Projekt gestartet	- Projektumsetzung
À fonds perdu pro Jahr (CHF)						
- Bund und Kanton			150'000.00	150'000.00	150'000.00	150'000.00
- Dritte (min.)			75'000.00	75'000.00	75'000.00	75'000.00
Neue Darlehen pro Jahr (CHF)						
- Bund und Kanton			0.00	300'000.00	300'000.00	300'000.00
- Dritte			0.00	150'000.00	150'000.00	150'000.00

5.3 Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten

Ziel: Steigerung der Wertschöpfung und Zunahme von Arbeitsplätzen in den Regionen durch die Inwertsetzung der regionalen Kultur, Wissenstransfer und Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungsketten sowie die Unterstützung innovativer Ansätze.

Nr.	Massnahme	Stand der Realisierung 2010	Etappierung			
			2012	2013	2014	2015
			Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren
3.1	Bereitstellung von Strukturen für branchenübergreifende Zusammenarbeit, Optimierung der touristischen Strukturen	Entwicklungspotential bei Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsverbände, Optimierungspotential bei der Kooperation im Tourismus, Tourismusstrategie und organisatorische Strukturen in Tourismus in Erarbeitung	- Bottom-up Vorschläge zur regionalen, branchenübergreifenden Zusammenarbeit - Vorschlag zur Tourismusstrategie und entsprechende Organisationsstrukturen	- Implementierung von branchenübergreifenden Strukturen - Klarheit über Tourismusstrategie und Organisationsstrukturen - Aufbau der nötigen Strukturen	- Aufbau der nötigen Strukturen	
3.2	Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen, Angebotsentwicklung in Tourismus	Erfahrung mit Entwicklung und Vermarktung exportfähiger, regionaler Produkte in einzelnen Regionen. Potential für touristische Angebotspakete.	- Produktentwicklung und Vermarktung regionaler Produkte in ein bis zwei Regionen und/oder - Realisierung von ersten Projekten (ggf. Quickwins) bei touristischen Angebotspaketen	- Produktentwicklung und Vermarktung regionaler Produkte in ein bis zwei Regionen und/oder - Ein Projekt gem. vorgeschlagener Tourismusstrategie gestartet	- Produktentwicklung und Vermarktung regionaler Produkte in zwei bis drei Regionen und/oder - Projektumsetzung oder weitere Projekte gem. vorgeschlagener Tourismusstrategie	- Produktentwicklung und Vermarktung regionaler Produkte in zwei bis drei Regionen und/oder - Projektumsetzung oder weitere Projekte gem. vorgeschlagener Tourismusstrategie

Nr.	Massnahme	Stand der Realisierung 2010	Etapppierung			
			2012	2013	2014	2015
			Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren
3.3	Vernetzung der KMU mit (höheren) Fachschulen	Keine Initiativen bekannt.	- Ein Projekt zur Vernetzung von KMU mit Fachschulen gestartet	- Pilotprojekte mit KMU durchgeführt und evaluiert, weitere Massnahmen definiert		
	À fonds perdu pro Jahr (CHF)					
	- Bund und Kanton		250'000.00	200'000.00	150'000.00	100'000.00
	- Dritte (min.)		125'000.00	100'000.00	75'000.00	50'000.00
	Neue Darlehen pro Jahr					
	- Bund und Kanton		300'000.00	300'000.00	300'000.00	300'000.00
	- Dritte		150'000.00	150'000.00	150'000.00	150'000.00

5.4 Regionale Entwicklungsstrategien

Ziel: Die Regionen erlangen Handlungsfähigkeit, um die eigene Entwicklung konsistent und nachhaltig zu gestalten und sich als attraktiver Standort zu entwickeln.

Nr.	Massnahme	Stand der Realisierung 2010	Etap্পierung			
			2012	2013	2014	2015
			Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren	Ziel, Indikatoren
4.1	Erarbeitung regionaler Entwicklungsstrategien	Unterschiedliche Zusammenarbeit innerhalb der Regionen, unterschiedliche Stand der regionalen Strategiefindung und -umsetzung.	- Umsetzung von bottom-up Initiativen zur Entwicklung der Regionen	- Umsetzung von bottom-up Initiativen zur Entwicklung der Regionen	- Umsetzung von bottom-up Initiativen zur Entwicklung der Regionen	- Umsetzung von bottom-up Initiativen zur Entwicklung der Regionen
	À fonds perdu pro Jahr (CHF) - Bund und Kanton - Dritte (min.)		150'000.00 75'000.00	100'000.00 50'000.00	50'000.00 25'000.00	50'000.00 25'000.00
	Neue Darlehen pro Jahr - Bund und Kanton - Dritte		0.00 0.00	0.00 0.00	0.00 0.00	0.00 0.00

6 Übereinstimmung des Umsetzungsprogramms mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung

Vorgehen Die vier im kantonalen Umsetzungsprogramm zur neuen Regionalpolitik formulierten Handlungsfelder wurden einer Nachhaltigkeitsbeurteilung mittels „Berner Nachhaltigkeitskompass“ unterzogen. An dieser Nachhaltigkeitsbeurteilung waren Vertreterinnen und Vertreter des Amts für Wirtschaft und Arbeit und der Kantonalen Geschäftsstelle Lokale Agenda 21 Kt. SO beteiligt.

Der Berner Nachhaltigkeitskompass ist ein semiquantitatives Instrument zur Beurteilung der Wirkungen eines Vorhabens auf festgelegte Zielbereiche der nachhaltigen Entwicklung. Der Nachhaltigkeitskompass ist darauf angelegt, die durch ein Vorhaben bewirkten Veränderungen in den Zielbereichen im Vergleich zum Status Quo zu erkennen. Anhand von 124 Indikatoren werden 44 Zielbereiche der nachhaltigen Entwicklung auf einer Skala von -2 bis +2 beurteilt. Die Resultate werden als Durchschnitt in Form von Punktzahlen pro Themenbereich, Dimension (Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft) und für das Projekt als Ganzes angegeben. Das Ergebnis der Beurteilung ist ein Stärken-Schwächen-Profil, welches Hinweise auf das Optimierungspotenzial des Vorhabens gibt.

Folgende vier Handlungsfelder wurden beurteilt:

- Excellence in zukunftsfähigen Branchen
- Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen.
- Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten
- Regionale Entwicklungsstrategien

Sowohl das Amt für Wirtschaft und Arbeit als auch die Geschäftsstelle Lokale Agenda 21 Kt. SO haben unabhängig voneinander eine erste Beurteilung vorgenommen. In einer gemeinsamen Arbeitssitzung wurden die Resultate der Beurteilungen verglichen. Falls Zielbereiche unterschiedlich bewertet wurden, wurde mittels Diskussion Einigkeit gesucht.

Umsetzungsprogramm als Ganzes Im Allgemeinen hat sich gezeigt, dass das Umsetzungsprogramm sehr viele Chancen bietet, den Kanton Solothurn nachhaltig weiter zu entwickeln. Gleichzeitig bestehen zum Teil Risiken, dass das Programm auf einzelne Nachhaltigkeits-Indikatoren negative Auswirkungen haben könnte (v.a. Bereich 3 Tourismus und Gewerbe). Um diese negativen Auswirkungen zu minimieren ist es sinnvoll, die konkreten Projekte jeweils ebenfalls einer Relevanzanalyse und gegebenenfalls einer Nachhaltigkeitsbeurteilung zu unterziehen. So können die Projekte bei Bedarf optimiert und negative Auswirkungen minimiert werden.³⁴

³⁴ Für eine solche Beurteilung stehen unterschiedliche Instrumente zur Verfügung. So eignet sich dafür ebenfalls der Berner Nachhaltigkeitskompass, aber auch die Checkliste Interessenabwägung (Kanton AG) oder das Instrument WinWin22 könnten verwendet werden. Einen Überblick über die diversen Instrumente und deren Anwendungsmöglichkeiten bietet der Leitfaden Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten auf der Ebene der Kantone und Gemeinden des Bundesamts für Raumentwicklung ARE.

Excellence in zu-
kunftsfähigen
Branchen

In diesem Handlungsfeld sind sowohl im Bereich Wirtschaft wie auch im Bereich Gesellschaft diverse positive Auswirkungen zu erwarten. Falls zu Excellence auch die Ressourceneffizienz, Cleaner Production und weitere Umweltaspekte gezählt werden, sind auch im Bereich Umwelt positive Auswirkungen zu erwarten. Negative Einflüsse sind allenfalls bei den Lebenskosten zu erwarten.

Stärken - Schwächen - Profil				beeinträchtigt die NE					fördert die NE				
Dimension	Mittelwert	Zielbereich	Mittelwert	2	-1	0	1	2	2	1	0	-1	-2
UMWELT	0.08	Wasserhaushalt	0.00										
		Wasserqualität	0.00										
		Bodenverbrauch	0.00										
		Bodenqualität	0.00										
		Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz	0.00										
		Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung	0.00										
		Stoffqualität	0.00										
		Biodiversität	0.00										
		Naturraum	0.00										
		Luftqualität	0.00										
		Klima	0.00										
		Energieverbrauch	0.00										
		Energiequalität	1.00										
WIRTSCHAFT	0.83	Einkommen	1.00										
		Lebenskosten	-0.50										
		Arbeitsangebot	1.00										
		Investitionen: Neuinvestitionen	1.00										
		Investitionen: Werterhaltung	1.00										
		Wirtschaftsförderung	0.50										
		Kostenwahrheit	0.00										
		Ressourceneffizienz	0.50										
		Wirtschaftsstruktur	1.33										
		Steuerbelastung	1.00										
		Öffentlicher Haushalt	0.75										
		Know-how	1.67										
		Innovationen	1.50										
GESELLSCHAFT	0.16	Landschaftsqualität	0.00										
		Wohnqualität	0.00										
		Siedlungsqualität	0.20										
		Einkaufs- und Dienstleistungsangebot	0.00										
		Mobilität	0.50										
		Gesundheit	0.20										
		Sicherheit	0.00										
		Partizipation	0.00										
		Integration	0.40										
		Gemeinschaft	0.00										
		Einkommens- und Vermögensverteilung	0.00										
		Chancengleichheit	0.00										
		Überregionale Zusammenarbeit	0.50										

Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen

Auch in diesem Handlungsfeld sind in erster Linie positive Auswirkungen auf den Bereich Wirtschaft zu erwarten. Der Fokus liegt auf der Förderung des Unternehmertums. Hier soll nicht nur auf die reine Unternehmensgründung und effiziente Nutzung von Ressourcen gesetzt werden. Vielmehr schliesst dieser Bereich auch kreative Elemente wie die Identifizierung von Marktchancen, das Finden von neuen Geschäftsideen und deren Umsetzung in Form von neuen Geschäftsmodellen ein, was sehr positive Auswirkungen auf die Solothurner Wirtschaft haben kann, ohne dass dabei die Umwelt oder die Gesellschaft negative Auswirkungen erfahren müssten. Bei der Kostenwahrheit (verursachergerechte Abgaben) sind negative Auswirkungen möglich. Die in diesem Handlungsfeld umzusetzenden Projekte haben voraussichtlich keine oder leicht positive Wirkungen auf die Bereiche Umwelt und Gesellschaft.

Stärken - Schwächen - Profil			beeinträchtigt die NE		fördert die NE			
Dimension	Mittelwert	Zielbereich	Mittelwert	-2	-1	0	1	2
UMWELT	0.08	Wasserhaushalt	0.00					
		Wasserqualität	0.00					
		Bodenverbrauch	0.00					
		Bodenqualität	0.00					
		Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz	0.00					
		Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung	0.50					
		Stoffqualität	0.50					
		Biodiversität	0.00					
		Naturraum	0.00					
		Luftqualität	0.00					
		Klima	0.00					
		Energieverbrauch	0.00					
		Energiequalität	0.00					
WIRTSCHAFT	0.65	Einkommen	1.00					
		Lebenskosten	0.00					
		Arbeitsangebot	0.50					
		Investitionen: Neuinvestitionen	1.00					
		Investitionen: Werterhaltung	0.00					
		Wirtschaftsförderung	1.00					
		Kostenwahrheit	-0.50					
		Ressourceneffizienz	0.25					
		Wirtschaftsstruktur	1.33					
		Steuerbelastung	0.00					
		Öffentlicher Haushalt	0.25					
		Know-how	1.67					
		Innovationen	2.00					
GESELLSCHAFT	0.04	Landschaftsqualität	0.00					
		Wohnqualität	0.00					
		Siedlungsqualität	0.00					
		Einkaufs- und Dienstleistungsangebot	0.00					
		Mobilität	0.50					
		Gesundheit	0.20					
		Sicherheit	0.00					
		Partizipation	0.00					
		Integration	0.00					
		Gemeinschaft	0.00					
		Einkommens- und Vermögensverteilung	0.00					
		Chancengleichheit	0.00					
		Überregionale Zusammenarbeit	0.00					

Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten

Im Handlungsfeld Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten sind viele positive Auswirkungen auf die Bereiche Wirtschaft und Gesellschaft zu erwarten. Im Bereich Wohnqualität gibt es viele Chancen, z.B. durch die qualitative Aufwertung von Siedlungsräumen und Landschaftskammern. Es besteht allerdings auch ein gewisses Risiko, dass die Wohnqualität negativ beeinträchtigt wird, beispielsweise durch erhöhte Lärm-Immissionen in Folge einer intensiveren Berufs- und Freizeitmobilität. Die erwarteten Wirkungen auf die Umwelt sind in der Tendenz negativ. Im Tourismusbereich kann mit dem Fokus auf sanften Tourismus der negativen Tendenz entgegen gewirkt werden. Konkrete Projekte in diesem Bereich sind vor der Realisierung einer Relevanzanalyse zu unterziehen und bei Bedarf sorgfältig zu prüfen und zu optimieren. So können negative Wirkungen minimiert werden.

Stärken - Schwächen - Profil			beeinträchtigt die NE				fördert die NE			
Dimension	Mittelwert	Zielbereich	Mittelwert	-2	-1	0	1	2		
UMWELT	0.00	Wasserhaushalt	-1.00							
		Wasserqualität	0.00							
		Bodenverbrauch	0.00							
		Bodenqualität	0.00							
		Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz	-1.00							
		Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung	0.50							
		Stoffqualität	1.00							
		Biodiversität	0.00							
		Naturraum	0.00							
		Luftqualität	0.00							
		Klima	0.00							
		Energieverbrauch	-0.50							
		Energiequalität	1.00							
WIRTSCHAFT	0.74	Einkommen	1.00							
		Lebenskosten	0.00							
		Arbeitsangebot	1.50							
		Investitionen: Neuinvestitionen	1.00							
		Investitionen: Werterhaltung	1.00							
		Wirtschaftsförderung	0.50							
		Kostenwahrheit	0.00							
		Ressourceneffizienz	1.00							
		Wirtschaftsstruktur	1.00							
		Steuerbelastung	0.50							
		Öffentlicher Haushalt	1.00							
		Know-how	0.67							
		Innovationen	0.50							
GESELLSCHAFT	0.37	Landschaftsqualität	0.00							
		Wohnqualität	-0.25							
		Siedlungsqualität	0.80							
		Einkaufs- und Dienstleistungsangebot	0.67							
		Mobilität	0.50							
		Gesundheit	0.00							
		Sicherheit	0.00							
		Partizipation	0.00							
		Integration	0.40							
		Gemeinschaft	1.00							
		Einkommens- und Vermögensverteilung	1.00							
		Chancengleichheit	0.00							
		Überregionale Zusammenarbeit	0.50							

Regionale Entwicklungsstrategien

Im Bereich Regionale Entwicklungsstrategien sind hauptsächlich positive Auswirkungen auf die Bereiche Gesellschaft und Wirtschaft zu erwarten. Die Auswirkungen auf die Umwelt werden als neutral gewertet. Sie können je nach Ausgestaltung konkreter Projekte tendenziell positiv oder negativ sein. Auch in diesem Bereich sollten die konkreten Projekte deshalb einer Relevanzanalyse unterzogen und bei Bedarf mit Hilfe einer Nachhaltigkeitsbeurteilung optimiert werden.

Stärken - Schwächen - Profil				beeinträchtigt die NE		fördert die NE		
Dimension	Mittelwert	Zielbereich	Mittelwert	-2	-1	0	1	2
UMWELT	0.00	Wasserhaushalt	0.00					
		Wasserqualität	0.00					
		Bodenverbrauch	0.00					
		Bodenqualität	0.00					
		Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz	0.00					
		Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung	0.00					
		Stoffqualität	0.00					
		Biodiversität	0.00					
		Naturraum	0.00					
		Luftqualität	0.00					
		Klima	0.00					
		Energieverbrauch	0.00					
		Energiequalität	0.00					
WIRTSCHAFT	0.26	Einkommen	0.00					
		Lebenskosten	0.00					
		Arbeitsangebot	0.00					
		Investitionen: Neuinvestitionen	0.00					
		Investitionen: Werterhaltung	0.00					
		Wirtschaftsförderung	0.50					
		Kostenwahrheit	0.00					
		Ressourceneffizienz	0.50					
		Wirtschaftsstruktur	0.33					
		Steuerbelastung	1.00					
		Öffentlicher Haushalt	1.00					
		Know-how	0.00					
		Innovationen	0.00					
GESELLSCHAFT	0.19	Landschaftsqualität	0.00					
		Wohnqualität	0.00					
		Siedlungsqualität	1.00					
		Einkaufs- und Dienstleistungsangebot	0.00					
		Mobilität	0.00					
		Gesundheit	0.00					
		Sicherheit	0.00					
		Partizipation	1.00					
		Integration	0.00					
		Gemeinschaft	0.50					
		Einkommens- und Vermögensverteilung	0.00					
		Chancengleichheit	0.00					
		Überregionale Zusammenarbeit	0.50					

7 Zusammenarbeit bei der Umsetzung der NRP

7.1 Abläufe

Prozessübersicht Für die Umsetzung der NRP sind im Kanton Solothurn neben dem Prozess der Projektauswahl und -begleitung die Verantwortlichkeiten für die Weiterentwicklung der NRP und Themen wie Öffentlichkeitsarbeit definiert.

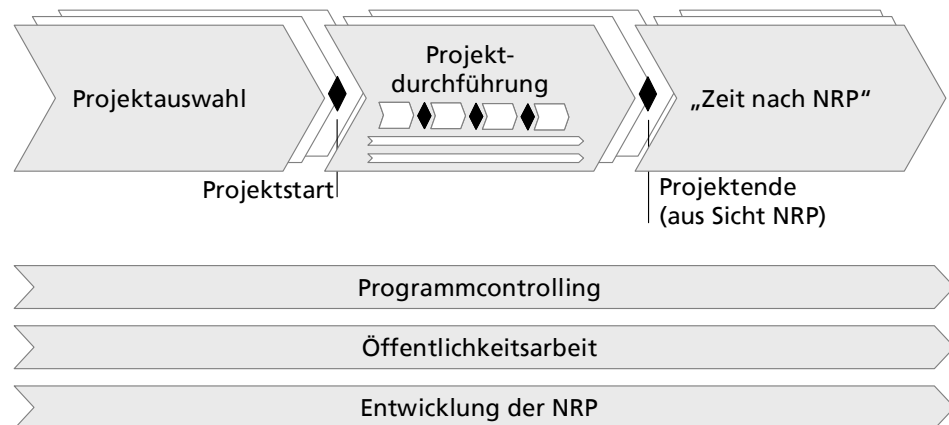


Abbildung 15: NRP-Prozessübersicht

Teilprozess „Projektantrag“ in der Übersicht

Innerhalb des Prozesses „Durchführung von NRP-Projekten“ kommt der Frage nach dem Verfahren und den Kriterien für die Auswahl der NRP-Projekte eine grosse Bedeutung zu. Deshalb soll nachfolgend der Teilprozess „Projektauswahl“ detailliert beschrieben werden:

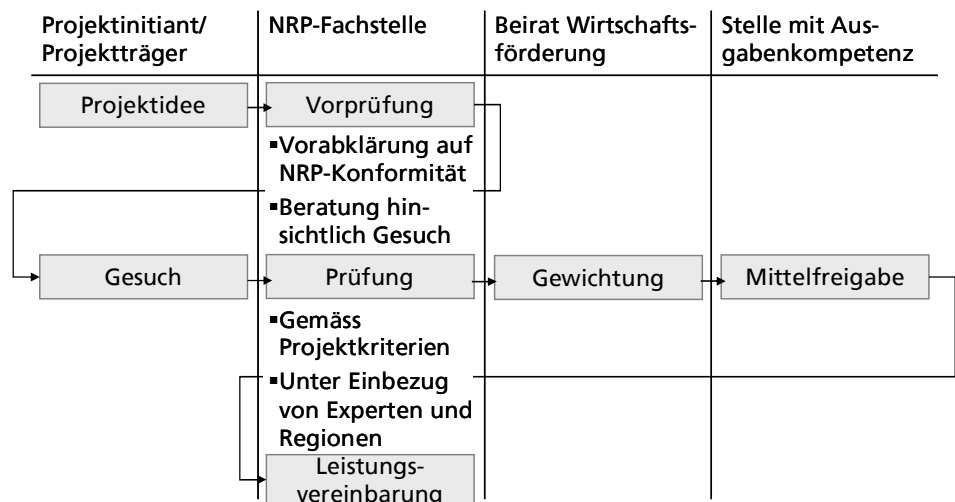


Abbildung 16: Teilprozess Projektauswahl

Projektidee

Die zweite Programmphase der NRP läuft von 2012 bis 2015. Projekte haben erfahrungsgemäss oftmals einen langen Vorlauf. Mit der Erarbeitung von Projektideen soll deshalb schon vor dem offiziellen Start der NRP im Kanton Solothurn begonnen werden.

Projektideen können von Initianten jederzeit an die kantonale NRP-Fachstelle eingereicht werden. Verbindliche Prüfungen der Ideen finden frühestens ab Herbst 2011 statt.

Vorprüfung

Die NRP Fachstelle bietet die Möglichkeit, Projektideen zu einem frühen Zeitpunkt im Hinblick auf ihre NRP-Förderwürdigkeit zu prüfen. Damit kann sicher gestellt werden, dass nicht unnötig viel Zeit in die Ausformulierung von Gesuchen investiert wird, die dann anschliessend aus inhaltlichen Gründen abgelehnt werden müssen. Weiter kann diese Beratung auch dazu dienen, eine Projektidee weiter zu entwickeln und zu präzisieren, welche Aspekte oder Teile eines Projektes durch Mittel der NRP mitfinanziert werden können.

Projektideen, die sich auf eine spezifische Region des Kantons Solothurn beziehen, werden in dieser Vorprüfung auch im Hinblick auf ihre Vereinbarkeit mit der regionalen Entwicklungsstrategie begutachtet. Hierzu erfolgt eine Rücksprache bei der betroffenen Region.

Kriterien für die Vorprüfung

- Konformität mit Rechtsgrundlagen
- Projekt trägt dazu bei mindestens ein NRP-Ziel zu erreichen
- Voraussichtlicher Wirkungssperimeter
- Vereinbarkeit mit regionalen Strategien
- Finanzierung entspricht einer Anschubfinanzierung, keine Finanzierung des Betriebs von Organisationen

Gesuch

Gesuche für NRP-Projekte können jederzeit bei der NRP-Fachstelle des AWA eingereicht werden. Die Gesuche setzen sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste Teil umfasst die Eckdaten zum Projekt sowie eine kurze Zusammenfassung, die auch für die Veröffentlichung gedacht ist. In einem zweiten Teil wird das Projekt beschrieben und es ist darzulegen, inwiefern es zur Erreichung der Zielsetzungen der NRP beiträgt, einem der definierten Handlungsfelder entspricht und in Einklang mit der regionalen Entwicklungsstrategie steht (bei regionalen Projekten).

Kriterien, die ein NRP-Projekt im Kanton Solothurn erfüllen muss:

- Konformität mit Rechtsgrundlagen
- Vereinbarkeit mit kantonalen Strategien
- Regionale Projekte: Vereinbarkeit mit regionalen Strategien durch Stellungnahme der betroffenen Regionen
- Projekt trägt dazu bei, mindestens ein NRP-Ziel zu erreichen
- Voraussichtlicher, erkennbarer volkswirtschaftlicher Nutzen für die Region/den Kanton, insbesondere im ländlichen Raum
- Beachtung des Exportbasisansatzes, d.h. das Projekt trägt dazu bei, die Exporte aus der Region/dem Kanton zu erhöhen
- In Abstimmung mit anderen regionalen, kantonalen und überkantonalen Projekten
- Überzeugender Projekt-/Businessplan
- Finanzierung entspricht einer Projektfinanzierung, keine Finanzierung des Betriebs von Organisationen
- Projekt hat nach geplantem Projektende eine von NRP unabhängige finanzielle Basis
- Finanzierung zu mindestens einem Drittel über Drittmittel
- Nachhaltigkeitsbeurteilung, wenn auf Grund von Relevanzanalyse angezeigt³⁵
- Für Projekte der Agglomerationen Olten und Solothurn sowie zum Metropolitanraum Basel zählenden Gemeinden: Begründung, inwiefern eine positive Wirkung für die umliegenden ländlichen Gebiete zu erwarten ist, z.B. durch Einbezug von Akteuren des ländlichen Raums oder mit Hilfe von Stellungnahmen von ländlicher Regionen oder Unternehmen mit Sitz im ländlichen Raum

³⁵ Vgl. auch Kapitel 6: Übereinstimmung des Umsetzungsprogramms mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung

Kriterien, welche nicht kumulativ erfüllt werden müssen, jedoch die Beurteilung positiv beeinflussen:

- Breite Projektträgerschaft
- „Ungewöhnliche Allianzen“, z.B. Zusammenarbeit zwischen öffentliche/private Institutionen, Unternehmen unterschiedlicher Branchen oder Grössen etc.
- Potenzial für positive externe Effekte
- Potenzial zur Auslösung von Nachahmereffekten
- Innovationsgehalt
- Förderung von unternehmerischem Denken, Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit
- Positive Effekte auf Umwelt und Gesellschaft (im Sinne Nachhaltigkeit)

Die Kriterien sind bewusst offen formuliert, um bei der Umsetzung konkrete, und insbesondere auch aussergewöhnliche und innovative Projekte situationsgerecht beurteilen zu können.

Die Gesuche können in einer Entwurfs-Version mit der NRP-Fachstelle des AWA besprochen werden.

Prüfung	Die NRP-Fachstelle prüft die Gesuche anhand der genannten Kriterien und nimmt eine formale und inhaltliche Beurteilung vor. Die NRP-Fachstelle behält sich dabei vor, Fachexperten für Stellungnahmen zu beauftragen. Basierend darauf formuliert die Fachstelle einen schriftlichen, begründeten Antrag zur Genehmigung oder Ablehnung des Gesuches.
Wirtschafts-politische Gewichtung	Der Beirat Wirtschaftsförderung beurteilt und gewichtet die Gesuche aus wirtschaftspolitischer Sicht.³⁶ Der Beirat Wirtschaftsförderung trifft sich nach Bedarf. Gesuch, Beurteilung und Antrag werden den Mitgliedern des Beirats vor den Sitzungen zugestellt. Der Beirat Wirtschaftsförderung kann die Projektträger zu den Sitzungen einladen und ihnen die Möglichkeit geben, das Projekt mündlich zu präsentieren und Fragen seitens des Beirats zu beantworten. Für die Einberufung ist die Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn verantwortlich. Der Beirat Wirtschaftsförderung beurteilt die Projekte und stellt Antrag zur Genehmigung zuhanden des Regierungsrates oder an die Stelle mit den entsprechenden Ausgabenkompetenzen.
Mittelfreigabe	Für den finalen Entscheid übergibt die NRP-Fachstelle den Antrag im Namen des Beirats an die Stelle mit der entsprechenden Ausgabenkompetenz. Die Entscheidung kann vom Gesuchsteller nicht angefochten werden. Der Entscheid wird schriftlich festgehalten, begründet und den Gesuchstellern mitgeteilt.
Leistungsvereinbarung	Die NRP-Fachstelle schliesst mit den Projektträgern eine Leistungsvereinbarung ab. Darin wird festgelegt, wozu die Gelder der NRP im Rahmen der entsprechenden Projekte verwendet werden können, welche Ziele und Meilensteine nachzuweisen sind, welche Indikatoren im Rahmen des Programmcontrollings überprüft werden und wie die Zahlungsmodalitäten geregelt werden.

³⁶ Details vgl. Kapitel 7.2: Gremien und Rollen

Controlling

Der Bund macht den Kantonen gegenüber ein jährliches Controlling zum Umsetzungsprogramm. Der Kanton lagert sein Projekt-Controlling dem Controlling des Bundes zeitlich vor, so dass die Erkenntnisse aus dem Projekt-Controlling dem Bund gegenüber verwendet werden können. Das Controlling wird voraussichtlich sowohl schriftlich sowie in Form von Projekthearings stattfinden. Dadurch lassen sich die zum Teil indirekten Wirkungen der NRP-Projekte besser erfassen.

Im Rahmen des jährlichen Programmcontrollings werden projektweise die unten stehenden Indikatoren auf den Ebenen „Input“, „Output“ und „Outcome“ überprüft.³⁷ Ebenfalls werden die Indikatoren projektweise beim Erreichen von Meilensteinen überprüft. Damit ergibt sich gerade bei grösseren Projekten die Gelegenheit, über die Durchführung der nächsten Phase zu entscheiden oder allfällige Anpassungen der Leistungsvereinbarungen vorzunehmen.

Evaluations-ebene	Quantitative Indikatoren	Qualitative Indikatoren	Zeitpunkt der Erhebung
Input	▪Miteinsatz		▪Jährliches Programmcontrolling ▪Erreichen von Meilensteinen
Output*	▪Projektfortschritt gemäss Projekt-/ Businessplan	▪Qualität der erzielten Resultate	▪Jährliches Programmcontrolling ▪Erreichen von Meilensteinen
Outcome*	▪Gemäss Leistungsvereinbarung ▪Nebeneffekte	▪Gemäss Leistungsvereinbarung ▪Nebeneffekte	▪Jährliches Programmcontrolling ▪Erreichen von Meilensteinen
Impact	▪Gemäss Wirkungsindikatoren der Handlungsfelder ▪Gemäss Leistungsvereinbarung	▪Gemäss Wirkungsindikatoren der Handlungsfelder ▪Gemäss Leistungsvereinbarung	▪Ex-post Evaluation ▪Projektabschluss

* Details vgl. Kapitel 4.5: Handlungsfelder im Detail sowie Kapitel 5: Finanzierungs- und Realisierungsplan

Weiter werden im Rahmen der Evaluation der NRP sowie – je nach Messbarkeit und Kausalzusammenhang – bei Projektabschluss die Wirkung auf volkswirtschaftliche Kennzahlen wie Beschäftigung, Einkommen, Produktivität überprüft. Hierfür sollen das vom Bund in Auftrag gegebene Monitoring der Regionen sowie der jährlich erstellte Bericht Wirtschaftslage Kanton Solothurn hinzugezogen werden.

Anpassungen der Leistungsvereinbarungen

Der Projektfortschritt ist auf Grund von Unsicherheiten nicht immer im Vorherein zu bestimmen und oftmals gilt es, für die Bestimmung, ob ein Projekt sinnvoll ist oder richtig aufgesetzt ist, das Erreichen von Meilensteinen abzuwarten.

Auf Grund der Ergebnisse des Programmcontrollings oder auf Antrag der Projektträgerschaft können und sollen Projektpläne angepasst werden. Sofern dadurch keine zusätzlichen Mittel für das Projekt aufgewendet werden, entscheidet die NRP-Fachstelle über die Anpassungen. Werden durch die Anpassung zusätzliche Mittel von Bund und Kanton benötigt, entscheidet die kantonsinterne Stelle mit der entsprechenden Ausgabenkompetenz

³⁷ Erklärungen zu den Evaluationsebenen und Indikatoren vgl. auch Regiosuisse: Monitoringbericht 2009 - die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz. Bern 2010

über die Mittelerhöhung.

Besteht in einem Projekt keine Aussicht auf Erfolg, d.h. das Projekt ist unzureichend geführt, die Qualität der Resultate sind ungenügend oder die Ziele der Leistungsvereinbarung auf Ebene „Outcome“ können eindeutig nicht erreicht werden, behält sich der Kanton vor, seine Beteiligung am Projekt frühzeitig zu beenden und die gesprochenen Mittel für andere Projekte zur Verfügung zu stellen. Für den Entscheid über einen frühzeitigen Rückzug aus einem Projekt sind die selben Instanzen wie bei der Projektbewilligung zuständig.

Öffentlichkeitsarbeit

Die NRP findet in der Presse eine hohe Beachtung, weniger auf Programm- als vielmehr auf Projektebene. Anknüpfungspunkt für das Interesse der Medien ist oftmals die Frage, ob der Einsatz von Steuermitteln für dieses oder jenes Projekt gerechtfertigt sei.

In dieser Situation ist es wichtig, dass der Presse gegenüber agierend und nicht nur reagierend informiert wird, und dass die an der NRP beteiligten Akteure inhaltlich konsistent informieren. Hierfür ist es zweckmässig, wenn die „Kommunikationshoheit“ bei der NRP-Fachstelle liegt und Anfragen seitens der Presse an einzelne Projektträger mit der NRP-Fachstelle rückgekoppelt werden.

Entwicklung der NRP im Kanton Solothurn

Vor dem Hintergrund, dass derzeit noch wenig NRP-Wissen im Kanton Solothurn vorhanden ist und viele Fragen erst während der Umsetzung entstehen, scheint es sinnvoll, dass sich die regionalen Ansprechpartner sowie weitere Akteure zwecks Erfahrungsaustausch und Entwicklung der NRP bedarfsweise treffen. Dabei bilden die Programmvereinbarung und das Umsetzungsprogramm Leitplanken.

7.2 Gremien und Rollen

Nachfolgend sollen die einzelnen Funktionen und Gremien bezeichnet und ihre Rolle bei der Umsetzung kurz beschrieben werden. Auf Grund der vorgesehenen Programmsteuerung sowie auf Grund des Vorgehens ergibt sich für die Umsetzung der NRP innerhalb des Kantons Solothurn grundsätzlich folgende Organisationsstruktur:

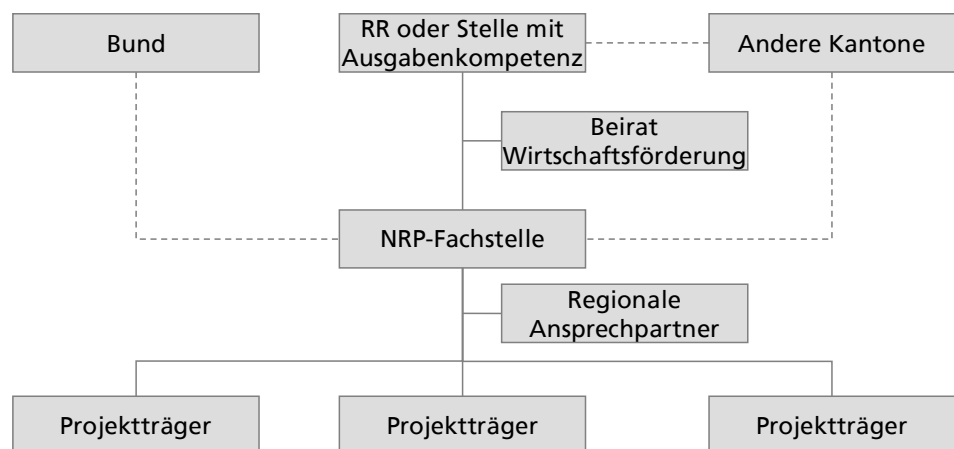


Abbildung 17: Organisationsstruktur für die Umsetzung der NRP

NRP-Fachstelle

Die NRP – Fachstelle ist im Kanton Solothurn Teil der Wirtschaftsförderung. Sie ist für den Vollzug der NRP verantwortlich und koordiniert die Initiativen

und Tätigkeiten der in die NRP involvierten Akteure. Sie prüft, inwiefern ein Projekt NRP-förderwürdig ist. Dabei gilt es fallweise auch betroffene Regionen und Experten beizuziehen.

Im Wesentlichen erfüllt die NRP-Fachstelle die folgenden Aufgaben:

- Beratung der Initianten bei der Entwicklung von NRP-förderwürdigen Ideen und Projekten
- Inhaltliche und formale Prüfung von Finanzierungsgesuchen
- Antragstellung an die Entscheidungsgremien bei Finanzierungsgesuchen
- Erstellen der Leistungsvereinbarungen zwischen Projektträger und Kanton
- Beratung der Projektträger während der Umsetzungsphase
- Programmcontrolling
- Gestaltung und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit
- Kommunikation gegenüber Regionen und relevanten Interessengruppen
- Kontaktperson gegenüber dem Seco
- Kontaktperson für andere Kantone

Regionale Ansprechpartner

Die bestehenden fünf Regionalvereine (Regionalplanungsgruppe Solothurn und Umgebung, Regionalplanung Grenchen-Büren, Verein Region Thal, Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu und Forum Regio Plus) sind die regionalen Ansprechpartner.³⁸

Sie stehen in ihren Regionen Projektinitianten und Projektträger bei Fragen zur NRP als Ansprechpartner sowie für regionale Stellungnahmen und Abklärungen zur Verfügung.

Die regionalen Ansprechpartner werden von der NRP-Fachstelle über das Geschehen rund um die NRP informiert und sind dazu eingeladen, ihre Erfahrungen mit anderen Regionen zu teilen und die NRP im Rahmen des Umsetzungsprogramms /der Programmvereinbarung weiterzuentwickeln.

Projektinitianten

Die Initiative für ein Projekt kann von privater Seite, von Unternehmungen, Verbänden/Vereinen, Gemeinden oder auch von kantonalen Stellen her kommen.

Initianten können sich für eine Beratung an die NRP-Fachstelle, an Vertreter der Regionen oder für die Weiterentwicklung der Idee direkt an mögliche Projektträger wenden.

Projektträger

Als Projektträger kommen Vereine, Verbände, Gruppen von Unternehmern, Gruppen von Gemeinden oder Kombinationen wie Privat Public Partnerships in Frage. Projekte, die vom Kanton selber initiiert werden, sind einem entsprechenden Leistungsauftrag an Projektträger ausserhalb der kantonalen Verwaltung zu übertragen.

Der Projektträger kann, muss aber nicht der Initiant der Idee sein. Der Projektträger hat die inhaltliche und finanzielle Verantwortung für das Projekt und firmiert gegenüber der NRP Fachstelle als Vertragspartner. Insbesondere fällt der Nachweis der NRP-Konformität anhand der Projektkriterien sowie der Nachweise über die Wirkung des Projekts im Rahmen des Pro-

³⁸ Vorbehältlich der Ergebnisse des Projekts „Regionale Trägerschaften“ vgl. Abschnitt 3.5: Projekt Regionale Trägerschaften (in Erarbeitung, Stand: November 2010)

Beirat Wirtschaftsförderung

grammcontrollings in den Verantwortungsbereich der Projektträger.
Die Mitglieder des Beirats sind die Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartement (Präsidium), der Geschäftsführer der Solothurner Handelskammer, der Präsident des Kantonsloothurnischen Gewerbeverbands, ein Arbeitnehmervertreter, ein Bankenvertreter, der Leiter des Amts für Wirtschaft und Arbeit und die Leiterin der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn (Stand November 2010).

Aufgabe des Beirats der Wirtschaftsförderung ist die Gewichtung und Priorisierung der Gesuche. Denn sollten mehr Finanzierungsanträge vorliegen als Finanzmittel verfügbar sind, braucht es eine Prioritätensetzung, bei der wirtschaftspolitische Überlegungen mit berücksichtigt werden müssen. Der Beirat Wirtschaftsförderung stellt Antrag zur Genehmigung des Projekts an die Stelle mit den entsprechenden Ausgabekompetenzen.

8 Quellen- und Literaturverzeichnis

Amt für Finanzen, Statistik Kanton Solothurn: Wohnbevölkerung 2008. „Entwicklung der Wohnbevölkerung seit 2008“ und „Wohnbevölkerung der Gemeinden nach Nationalität und Geschlecht“. Stichtag 31.12.2009

Amt für Finanzen: Bevölkerungsprognose bis ins Jahr 2035:
<http://www.so.ch/departemente/finanzen/amt-fuer-finanzen/statistik/themen/bevoelkerung/prognose.html> (Stand Dezember 2010)

BAKBASEL Economics AG: Wirtschafts atlas der Kantone, Stand der Daten: Oktober 2010

Baudepartement Kanton Solothurn: Richtplan 2000. Solothurn, 2000

Bundesamt für Statistik: Betriebszählung 2008

Bundesamt für Statistik: Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) und der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2009 , provisorische Daten

Credit Suisse: Wirtschaftliche Erneuerungsgebiete: Aktualisierung der Indikatoren für die regionale Abgrenzung 2010. Zürich 2010

Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut für Unternehmensführung: Projekt Kurzfassung des Projekts NewVenturePLUS vom August 2010, Olten 2010

Hornung Wirtschafts- und Sozialstudien: Betriebszählung 2008, Ergebnisse für den Kanton Solothurn und seine Bezirke. Solothurn 2010

KBR A129/2009 vom 10. März 2010: Auftrag überparteilich: Kantonales Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik des Bundes

OECD Regional Typology, Februar 2010: <http://www.oecd.org/dataoecd/35/62/42392595.pdf>, Stand der Daten: November 2010

Regiosuisse: Ausgangslage des Kantons Solothurn vor der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik. Bern 2010

Regiosuisse: Monitoringbericht 2009 - die regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz. Bern 2010

RRB 2007/1199 vom 3. Juli 2007: Wirtschaftsförderungsgesetz vom 22. September 1985; Neue Regionalpolitik – Grenzüberschreitende Projekte

RRB 2009/651 vom 21. April 2009: Wahl der Arbeitsgruppe Steuerung des Projektes "Agglomerationsprogramme und Schaffung regionaler Trägerschaften" und Auftragserteilung an die externe Projektbegleitung

RRB 2009/1876 vom 20. Oktober 2009: Auftrag überparteilich: Kantonales Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik des Bundes (24.6.2009) – Stellungnahme des Regierungsrates

RRB 2010/90 vom 19. Januar 2010: Neue Regionalpolitik (NRP) des Bundes: Auftrag zur Erarbeitung des Umsetzungsprogramms 2012 bis 2015 im Kanton Solothurn

Rütter und Partner: Die Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Solothurn. Solothurn April 2010

Solothurnischer Bauernverband: Medieninformation vom 24. Juni 2002

Verordnung über Regionalpolitik (VRP) vom 28. November 2007 (Stand am 1. Januar 2008) (SR 901.021)

Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn: Wirtschaftslage Kanton Solothurn, Bericht 2010. Solothurn 2010

Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn: Wachstumsstrategie Kanton Solothurn – Entwurf vom 9. Juli 2010. Solothurn 2010

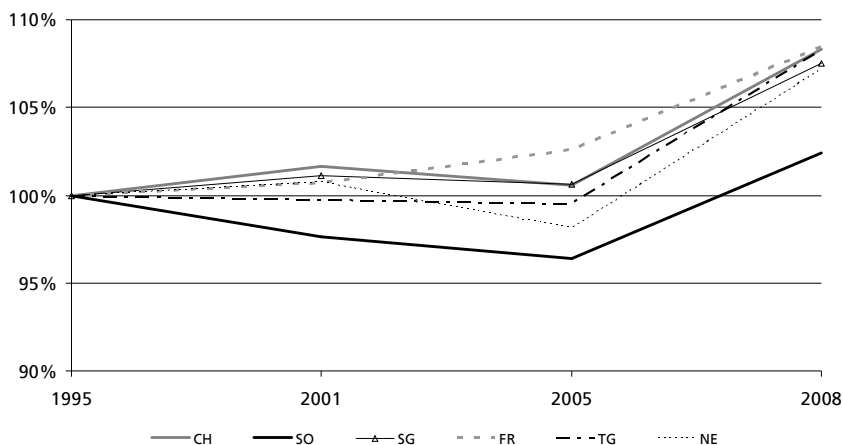
Wirtschaftsförderungsgesetz vom 22. September 1985 (Stand 1. Januar 2006), BGS 911.11 und Verordnung zum Wirtschaftsförderungsgesetz, RRB vom 15. Oktober 1985

9 Anhang

9.1 Anhang 1: Auswertungen für den Nachweis der Förderwürdigkeit

9.1.1 Beschäftigung

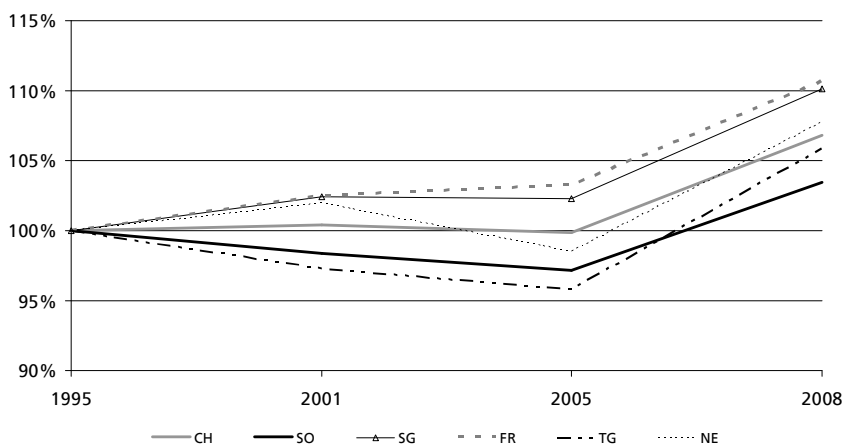
Seit 1995 hat sich die Zahl der Beschäftigten im Kanton Solothurn im Vergleich zum Schweizer Mittel und im Vergleich zu den Referenzkantonen unterdurchschnittlich entwickelt.



Indexiert (1995=100); Quelle: regionsuisse. Datengrundlage: BFS Betriebszählungen. Die für den Zeitpunkt 1995 ausgewiesenen Beschäftigten im ersten Sektor sind der der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Jahres 1996 entnommen.

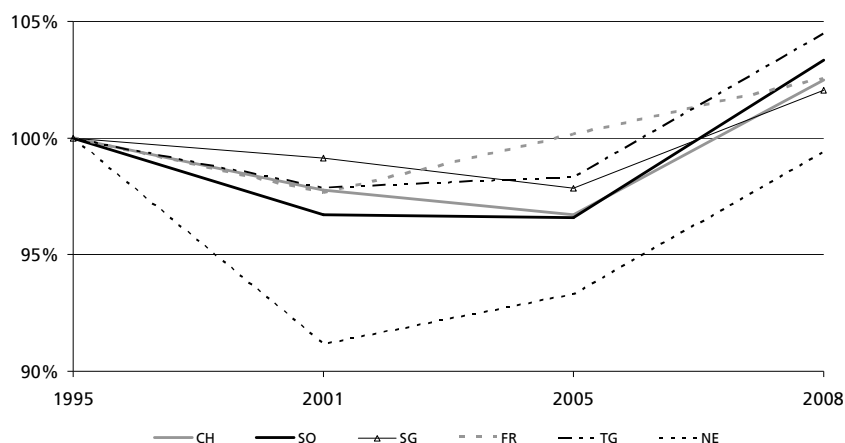
Abbildung 18: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) ausgewählter Kantone, 1995-2008

Dies gilt im Speziellen auch für diejenigen Gemeinden, die gemäss Bundesamt für Raumentwicklung als urban einzustufen sind. Im Vergleich zum Schweizer Mittel und zu den Referenzkantonen hat sich die Beschäftigung in diesen Gemeinden insbesondere seit 2005 unterdurchschnittlich entwickelt (Abbildung 19). Die Entwicklung der Beschäftigten im periurbanen, ländlichen Raum des Kantons Solothurn entspricht hingegen der Entwicklung in den vergleichbaren Räumen der Schweiz (Abbildung 20).



Indexiert (1995=100); Quelle: regionsuisse. Datengrundlage: BFS Betriebszählungen. Die für den Zeitpunkt 1995 ausgewiesenen Beschäftigten im ersten Sektor sind der der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Jahres 1996 entnommen.

Abbildung 19: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) in den städtischen Gemeinden ausgewählter Kantone, 1995-2008

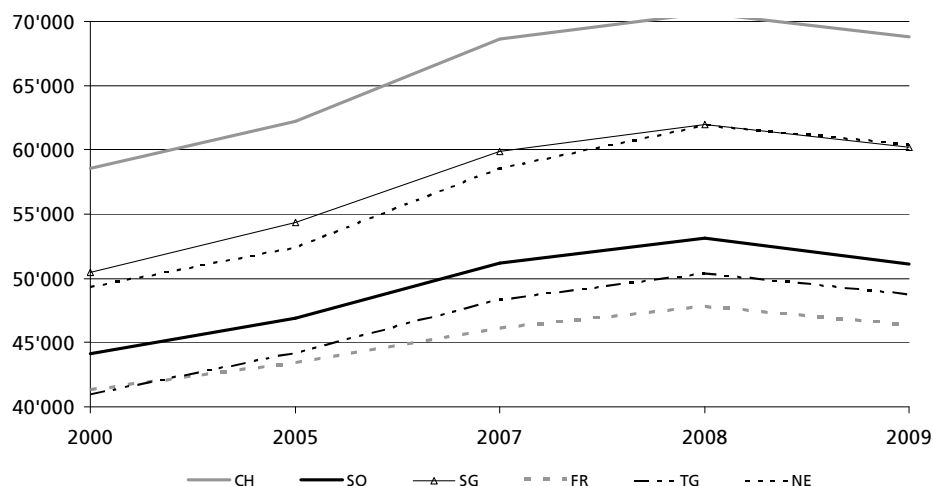


Indexiert (1995=100); Quelle: regionsuisse. Datengrundlage: BFS Betriebszählungen. Die für den Zeitpunkt 1995 ausgewiesenen Beschäftigten im ersten Sektor sind der der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Jahres 1996 entnommen.

Abbildung 20: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) im periurbanen, ländlichen Raum, 1995-2008: Sehr ähnliche Entwicklung wie CH-Durchschnitt

9.1.2 Leistungsfähigkeit

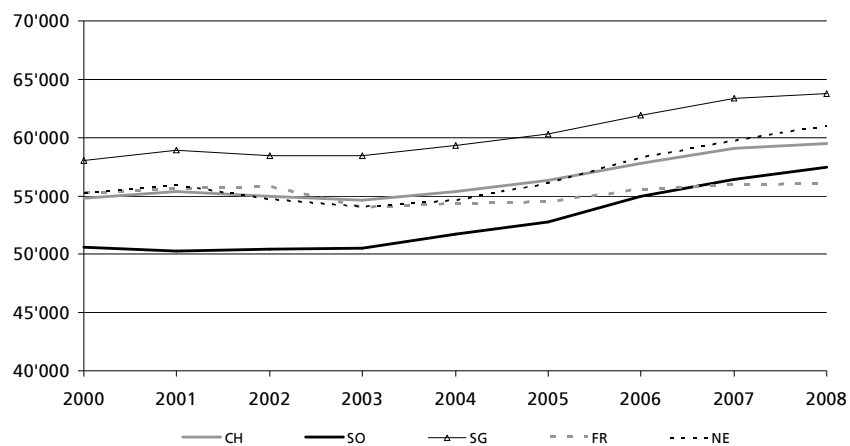
Die Leistungsfähigkeit, gemessen am BIP Einwohner, ist im Kanton Solothurn im Vergleich mit der gesamten Schweiz und den Referenzkantonen tief. Dies trifft sowohl für den ganzen Kanton als auch für die Gemeinden der beiden dominierenden Raumtypen zu. Insgesamt lag die Leistungsfähigkeit des Kantons Solothurn in den vergangenen 10 Jahren klar unter dem Schweizer Mittel sowie unter den meisten Referenzkantonen. Einzig die Kantone Thurgau und Freiburg weisen eine geringe Leistungsfähigkeit auf.



Quelle: BAKBasel Economics AG: Wirtschafts atlas der Kantone. Stand: Oktober 2010

Abbildung 21: Entwicklung des BIP (nominal) in CHF nach Kantonen; 2000 bis 2008

Die Leistungsfähigkeit ist in den urbanen Regionen schweizweit im Allgemeinen gestiegen, so auch im Kanton Solothurn. Unter den bezeichneten Referenzkantone wiesen die urbanen Gemeinden des Kantons Solothurn von 1995 bis 2006 die geringste Leistungsfähigkeit auf. Seit 2007 ist die Leistungsfähigkeit in diesen Gemeinden etwas höher als in vergleichbaren Gemeinden des Kantons Freiburg, das Schweizer Mittel liegt jedoch höher.



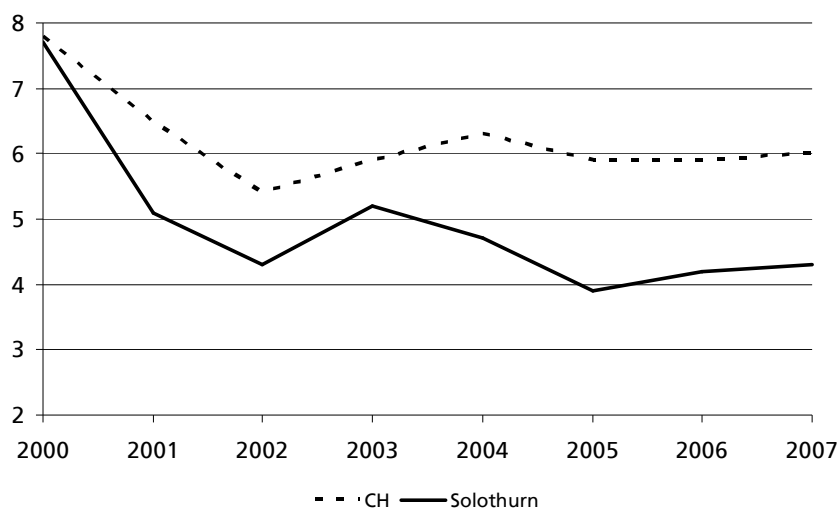
Quelle: regiosuisse. Datengrundlage: BAK. Referenzjahr 2000. Werte gerundet

Abbildung 22: Entwicklung des BIP (real) in CHF 2000 bis 2008: Agglomerationen und übrige städtische Gemeinden

Im periurbanen Raum hingegen hat sich die Leistungsfähigkeit weniger gesteigert. Zusammen mit den vergleichbaren Gemeinden der Kantone Neuenburg, Schaffhausen und Freiburg weisen diese Gemeinden des Kanton Solothurn ebenfalls eine unterdurchschnittliche Leistungsfähigkeit auf.

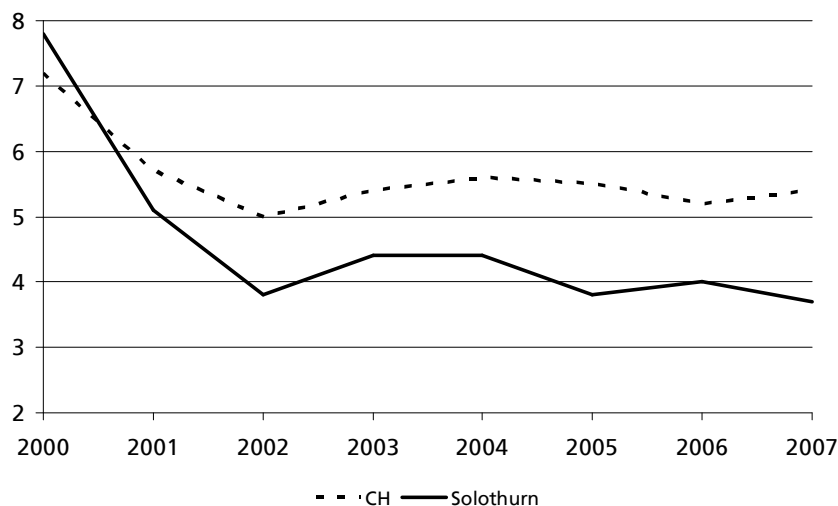
9.1.3 Dynamik der Wirtschaft

Gemessen an der Anzahl Stellen, welche im Kanton Solothurn in den vergangenen Jahren durch Neugründungen entstanden sind, muss für den Kanton Solothurn von einer verhältnismässig tiefen wirtschaftlichen Dynamik ausgegangen werden. Dies gilt sowohl bei der Betrachtung des Kantons (Abbildung 23) als auch bei der Betrachtung der urbanen Gemeinden (Abbildung 24) im Vergleich zum schweizerischen Mittel.



Quelle: regiosuisse. Datengrundlage: BFS Unternehmensdemografie, BFS Betriebszählung. Basisjahr (in Klammern): 2000 (BZ 1998), 2001-2004 (BZ 2001), 2005-2007 (BZ 2005).

Abbildung 23: Neu geschaffene Stellen (Vollzeitäquivalente) in neu gegründeten Unternehmen pro Tausend Beschäftigte (Vollzeitäquivalente); 2000 bis 2007



Quelle: regiosuisse. Datengrundlage: BFS Unternehmensdemografie, BFS Betriebszählung. Basisjahr (in Klammern): 2000 (BZ 1998), 2001-2004 (BZ 2001), 2005-2007 (BZ 2005).

Abbildung 24: Neu geschaffene Stellen (Vollzeitäquivalente) in neu gegründeten Unternehmen pro Tausend Beschäftigte (Vollzeitäquivalente); 2000 bis 2007: Agglomerationen und übrige städtische Gemeinden

9.2 Anhang 2: Den Handlungsfeldern zu Grunde liegende SWOT

9.2.1 Excellence in zukunftsfähigen Branchen

Stärken - Industrielle Tradition und ausgeprägte „Präzisionsfähigkeit“: Dichtes Netz an Industrielieferer, Wertschöpfungsintensive Branchen der Präzisionsindustrie (Uhren, Medizinaltechnik) und Energie - Berufsbildungskultur - Infrastruktur-Voraussetzungen: Internationale Schulen in Solothurn und Schönenwerd, Regionalflugplatz Grenchen	Schwächen: - Relativ wenig Kooperation der Unternehmen mit Fach- und Hochschulen - Exporte mit relativ tiefem Wertschöpfungsanteil - Oft wenig verankerte Innovationskultur
Chancen - Positive Entwicklung in den Branchen der Präzisionsindustrie und Life Science - Synergiepotentiale in der Präzisionsindustrie mit anderen Industrien - Energiestandort, positive Trends im Bereich erneuerbare Energien	Risiken - Traditionell industrielle Unternehmen kommen immer mehr unter Druck - Demographische Entwicklung, anhaltender Fachkräftemangel, Brain Drain

9.2.2 Dynamik und Innovation im Umfeld von Bildungsinstitutionen, Gründerzentren und bestehenden Unternehmen

Stärken - Grundlagen für Start-ups im Bereich Life Science und anderen Branchen, dank Technologiezentrum Witterswil und Business Parks in der Region Schwarzbubenland - Fachhochschule für Wirtschaft in Olten - Diversifizierte Wirtschaftsstruktur der Region Olten mit hohen Kompetenzen in den Bereichen Dienstleistung	Schwächen: - Wenige durch Neugründungen geschaffene Arbeitsplätze im Kanton Solothurn - Export-, Konjunktur- und Währungsabhängigkeit der Industrie - Traditionell industrielle Unternehmen kommen immer mehr unter Druck
Chancen - Start-ups und Spin-offs mit zentraler Bedeutung bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und wirtschaftlicher Impulssetzung - Zugang zu hochqualifizierten Arbeitskräften dank guter Erreichbarkeit und Bildungsinstitutionen	Risiken - keine

9.2.3 Weiterentwicklung in Tourismus und Gewerbe durch regional verankerte, kompetitive Wertschöpfungsketten

Stärken - Viele inhabergeführte, in der Region verankerte Klein- und Mittelunternehmen - Landschaftliche Vielfalt, Naherholungsgebiete - Intaktes kulturelles Erbe, Städte mit kulturhistorischen Gebäuden, attraktive Dörfer - Breites kulturelles Angebot in den Zentren, Events mit überregionaler bis internationaler Ausstrahlung - Seminar- und Kongressstandorte als Entwicklungstreiber - Steigender Bekanntheitsgrad der Marke „Solothurn“	Schwächen: - Relativ wenig Kooperation der Unternehmen mit Fach- und Hochschulen - Relativ wenige Strukturen zur Unterstützung branchenübergreifender Zusammenarbeit - Verbesserungsfähige Kooperation im Tourismus - Wenig entwickeltes Tourismusbewusstsein - Zu wenige marktfähige, regionale Produkte und Dienstleistungen - Ungenügende Erschliessung der (touristischen) Angebote und Dienstleistungen - Ungenügende Kommunikation und Vermarktung der Vorzüge des ländlichen Raums
Chancen - Nähe zu den Zentren Basel, Zürich, Bern - Steigende Nachfrage nach regionalen Produkten und Bioprodukte - Steigende Nachfrage im Human Powered Mobility-Segment sowie im Bereich Kultur-, Naturtourismus und Naherholung	Risiken - Grosse Zahl an KMU, die vor einer Nachfolgeregelung stehen - Fehlende Organisationsstrukturen können eine gezielte touristische Entwicklung verhindern - Tagestourismus mit teilweise geringer Wertschöpfung, möglichen ökologischen Folgen und Akzeptanzproblemen

9.2.4 Regionale Entwicklungsstrategien

Stärken - Soziales Netz, Überschaubarkeit: „Man kennt sich“ - Kultur des Konsens	Schwächen: - Schwierige Positionierung im Spannungsfeld zwischen Zürich, Basel und Bern - Kein eindeutiges Zentrum - Kleinräumige Gemeindestruktur - Unterschiedlich institutionalisierte Zusammenarbeit innerhalb der Regionen
Chancen - Nähe zu den Zentren Basel, Zürich, Bern - Vermehrte Kooperation und Vernetzung zwischen Gemeinden und Regionen	Risiken - Zentrifugalkräfte in Richtung Zürich, Basel und Bern